



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)**

327 (27.11.1933) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-259760](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-259760)



wunderbare  
de-Film  
den Liedern  
on Löns

deimeister  
Iwe  
ursten

ch dem  
übernnten  
man von  
ittas Rose

TONWOCHE  
KULTURFILM

4 6 8 10



ht  
neinen!

verloren ist  
d bestimmt  
jemandem  
unden. Sie  
sen sich nur  
erlierer mel-  
Das tun Sie  
besten durch  
kleine HB-  
Anzeige.

A 2, 3  
ezemb.  
erzeit (9351K

us  
nut  
eltestraße

tagen  
Hemd hose  
Mako  
ab 1.15  
Prinzebrock  
reine Wolle  
ab 5.-  
rken.

genossen!

lern

wentszeit!  
che Freude  
nen u. Klein-  
Offnen eines  
nsterche ns!  
l der schön-  
tskalender  
ndlung"  
kt P 4, 12  
rausstellung



# Kampffreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernruf: 20486, 31471. Das „Kampffreuzbanner“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM., bei Trägerschließung zusätzlich 0,50 RM., bei Postbestellung zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Belegungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinens (auch durch höhere Gewalt) verhindert, behält kein Anwärter auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Belegungen aus allen Postbezirken. — Für unbeantragte eingehende Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.



Anzeigen: Die Hauptzeile 10 Millimeterbreite 15 Pf. Die 4erzeile 10 Millimeterbreite im Textteil 10 Pf. Für kleine Anzeigen: Die Hauptzeile 10 Millimeterbreite 10 Pf. Bei Werbepreis nach aufzulegendem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme: für Anzeigengabe 16 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15, und P. 4, 12 am Grodmarkt, Fernruf 20486 u. 31471. Zustellung- u. Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Vertriebsort: Mannheim — Postfach 4961. Verlag: Kampffreuzbanner, Ludwigsplatz 4961, Verlagsort Mannheim.

3. Jahrgang — Nr. 327

ABEND-AUSGABE

Montag, 27. November 1933

## Deutsch-französische Fühlungnahme

### Diplomatische Aussprache in Berlin und Paris / Die Erwartungen an das neue französische Kabinett / Deutsche Verhandlungsbereitschaft / Aufsehen in England

(Stadtbericht unserer Berliner Schriftleitung)  
Berlin, 27. Nov. Im Laufe des Samstagvormittags empfing der Führer den französischen Botschafter Francois Poncet zur Besprechung schwebender politischer Fragen. Zur gleichen Zeit hat der deutsche Botschafter in Paris, Roland Köster, dem Generalsekretär am Quai d'Orsay, Legier, einen Besuch abgestattet. Es handelt sich um einen der üblichen Besuche, wie der deutsche Botschafter von Zeit zu Zeit dem Quai d'Orsay abstattet.

Der „Temps“ legt besonderen Nachdruck auf die Feststellung, daß im Laufe der Unterredung keine Frage ausführlich behandelt worden sei, sondern daß sich der französische Botschafter darauf beschränkt habe, die Auffassung des Führers anzuhören, um sie seiner Regierung zu übermitteln.

Der Empfang des französischen Botschafters durch den Kanzler hat allgemein größte Beachtung gefunden. Trotzdem die französische Regierungskrise und die Frage der Neubildung des französischen Kabinetts die französische Öffentlichkeit voll in Anspruch nimmt, berichtet auch die gesamte Pariser Presse ausführlich über die Berliner Unterredung. Im allgemeinen sind die Pariser Kommentare nicht unerfreulich.

Nach den bisher aus Paris vorliegenden Meldungen scheint man heute auch in maßgebenden französischen Kreisen der Ansicht zu sein, daß direkte zweiseitige Verhandlungen der einzige Weg sind, der noch offen steht. In Berliner Kreisen hält man es für selbstverständlich, daß man sich in Paris in Anbetracht der noch ungeklärten innerpolitischen Lage zunächst abwartend verhält.

Darauf dürfte auch das erst sehr späte Bekanntwerden der Unterredung, die schon Freitag stattfand, zurückzuführen sein. In Berliner Kreisen betont man, daß die Unterredung ausschließlich den Charakter einer informativ-fürsich-Fühlungnahme trug, und daß es vorläufig abwegig ist, in ihr den Auftakt zu direkten Verhandlungen, deren Zeitpunkt schon festläge, zu sehen.

Auf der anderen Seite kann allerdings die Tatsache der Unterredung selbst zweifellos als ein, wenn auch nicht entscheidender, so doch erfreulicher Fortschritt angesehen werden.

Die Lage in Paris ist noch ungeklärt, so daß zunächst die Ernennung des neuen Kabinetts und evtl. seine Vorstellung abgewartet werden muß. Nach der augenblicklichen Lage ist es noch ungewiß, ob nicht auch das neue Kabinett nur als Übergangslösung anzusehen ist. Welche Auswirkungen sich daraus für die Außenpolitik ergeben, ist im Augenblick ebenfalls noch ungewiß. Auf Grund dieser ganzen Sachlage wird die in Berlin stattgefundenen Fühlungnahme deshalb nur als ein erster Anfang angesehen werden können. Das heute schon unverkennbar positive an ihr ist zweifellos die erneut bezeugte deutsche Verhandlungsbereitschaft, die allerdings der ganzen bisherigen Entwicklung Rechnung trägt, und die auch der heute in Paris vorherrschenden Auffassung nicht mehr diametral entgegengekehrt sein dürfte. Praktisch bedeutet sie im Augenblick vor allem, daß das neue französische Kabinett in der Frage der deutsch-französischen Beziehungen vor eine absolut klare und eindeutige Situation gestellt ist. Die jüngsten englischen

## Stadtverordneten-Wahlen in Posen und Westpreußen

### Alle Deutschen gehen zur Wahl / Benachteiligung der Deutschen durch die neue Wahlordnung

Bromberg, 27. Nov. Die Stadtverordnetenwahlen in Posen und im Westpreußengebiet, die am Sonntag stattfanden, sind im allgemeinen ruhig verlaufen. Die deutsche Bevölkerung hat sich durch die verschiedenen Wahlmänner und Spalterversuche und auch durch die blutigen Vorfälle in Graudenz nicht davon abhalten lassen, ihre Stimme für die deutsche Liste abzugeben und hat damit ein bewundernswürdiges Bekenntnis für das Deutschtum abgelegt. In allen Orten hat die deutsche Bevölkerung hundertprozentig gewählt. Infolge der am Sonntag erstmalig zur Anwendung gekommenen Wahlordnung wirkt sich die einseitige Stimmenabgabe der deutschen Minderheit in der Mandatsverteilung leider nicht so aus, wie es dem Stimmenverhältnis entsprechen müßte.

Die Städte sind dieses Mal in einzelne Bezirke eingeteilt. Die Liste, die in einem solchen Bezirk keine Mandate erlangt, geht ihrer sämtlichen dort abgegebenen Stimmen verlustig. Außerdem war das Wahlfalter von 20 auf 24 Jahre heraufgesetzt worden. Wie katastrophal sich die neue Wahlordnung gegenüber der deutschen Minderheit auswirkt, beweist die Tatsache, daß die deutsche Liste in Bromberg bei hundertprozentiger Wahlbeteiligung nur zwei Mandate erringen konnte, während bei Berechnung nach der alten Wahlordnung

der deutschen Liste elf bis zwölf Mandate hätten zufallen müssen. Im jetzigen Stadiparlament besitzt die deutsche Fraktion neun Vertreter. In Königsberg haben die Deutschen, wie gemeldet, vier Mandate durchgebracht, in Landsberg drei, in Ramin bei Königsberg zwei, in Nakel eins, in Schönau eins, in Graudenz nahmen die Deutschen zum Zeichen des Protestes gegen die blutigen Wahlergebnisse an der Wahl nicht teil. Inirschau hat die Wahlkommission die Stimmzettel sämtlicher Parteien für ungültig erklärt, wenn sie nicht dieselbe Größe wie die der Regierungsparteien aufwiesen. In Königsberg wurden einige deutsche Wähler an der Wahl verhindert, weshalb vom Vertrauensmann der deutschen Liste Protest eingelegt wurde.

## Die Deutschenverfolgung in der Tschechoslowakei

Einer der Gründer der Heimatsfront verhaftet.  
Prag, 27. Nov. (SB-Funk.) Dieser Tage wurde in Prag Dr. Walter Brand, einer der intimsten Mitarbeiter Konrad Henleins, des Führers der neugegründeten subdeutschen Heimatsfront, verhaftet. Die Veröffentlichung dieses Ereignisses, das in politischen Kreisen große Aufmerksamkeit hervorruft, erfolgt erst jetzt im Wege der amtlichen Polizeikorrespondenz.

## Die neue Regierung Chautemps

Paris, 27. Nov. Um 2.50 Uhr französischer Zeit hat Ministerpräsident Chautemps sein Kabinett wie folgt gebildet:  
Ministerpräsident und Inneres: Chautemps, Abgeordneter (radikal);  
stellvertretender Ministerpräsident und Justizminister: Renaldi;  
Auswärtiges: Paul-Boncour, Senator (unabhängig);  
Finanzen: Bonnet, Abgeordneter (radikal);  
Budget: Marchandau, Abgeordneter (rad.);  
Kriegsmarine: Sarrault, Senator (radikal);  
Nationale Erziehung: de Monzie, Abgeordneter (rechtsstehender Sozialist);  
Oeffentliche Arbeiten: Paganon, Abgeordneter (radikal);  
Handel und Industrie: Laurent-Eynac, Abgeordneter (radikale Linke);  
Landwirtschaft: Cuculle, Abgeordn. (rad.);  
Kolonien: Dallmeyer, Abgeordneter (radikal);  
Arbeiten und soziale Fürsorge: Lamoureux, Abgeordneter (radikal);  
Pensionen: Ducos, Abgeordneter (radikal);  
Post und Telegraphen: Mistler, Abgeordneter (radikal);  
Oeffentliche Gesundheitspflege: Israel, Senator (radikal);  
Handelsmarine: Frot, Abgeordneter (rechtsstehender Sozialist, bei seiner Fraktion eingeschrieben).  
Zu Unterstaatssekretären wurden ernannt:  
Ministerpräsidium: Marcombes;  
Inneres: Bertrand;  
Wirtschaft: Patenoire;

Außerdem: Detellan;  
Unterricht: Le Gernig;  
Krieg: Guib la Chambre;  
Luftfahrt: Desfalle.  
Das Bild des Kabinetts hat sich also kaum verändert. Von 18 Ministern waren nur vier im vorigen Kabinett nicht vertreten. Von ihnen war Lamoureux aber Mitglied des vorletzten Kabinetts.  
Der Parteizugehörigkeit nach sind dreizehn Minister Radikalsozialisten.  
Das Kabinett Chautemps darf als fast homogenes radikales Ministerium gelten, in dem nur einige Mitglieder der mit den Radikalsozialisten fast stets zusammengehenden Nachbarsfraktionen vertreten sind. Der Versuch, durch Herinnahme von Reusozialisten und Linkerepublikanern die parlamentarische Basis zu erweitern, ist gescheitert.

## Eine Erklärung Chautemps

Paris, 27. Nov. Ministerpräsident Chautemps hat heute früh, nach der Bildung seines Kabinetts, folgende Erklärung abgegeben:  
Einige Kreise werden finden, daß die neue Regierung keine neuen Persönlichkeiten aufweist. Ich für meinen Teil erachte es für sehr nützlich, durch Beibehaltung der gleichen Persönlichkeiten in Zeiten politischer Krisen eine gewisse Stabilität zu wahren. In meinem Kabinett herrscht das radikale Element vor. Die Devise der neuen Regierung wird sein, den nationalen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen.

Admiral Nomura



Der frühere Oberbefehlshaber der japanischen Flotte, Vizeadmiral Nomura, ist zum Nachfolger des japanischen Botschafters in Washington, Deutscht, ausgerufen worden.

## Die Oppositionsbewegung in der russischen kommunistischen Partei

Vor einem zweiten Fünfjahresplan.  
Moskau, 27. Nov. Der sechsten angekindigte 17. Parteikonferenz ist deswegen bedeutsam, weil auf den Tagungen der maßgeblichen Parteifunktionen üblicherweise die Parolen ausgegeben werden, die für die politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen der Sowjetregierung in der nächsten Zeit richtunggebend sind. Auf dem 17. Parteikonferenz soll u. a. über den zweiten Fünfjahresplan verhandelt werden. Zeitlich wurde zwar der Beginn des zweiten Fünfjahresplans bereits auf den Januar 1933 angesetzt, doch war bisher von demselben in der Sowjetpresse weniger die Rede, als seinerzeit vom ersten Fünfjahresplan. (!)  
Die parteioffizielle „Pravda“ betont heute, der zweite Fünfjahresplan solle gemäß einem früheren Parteibeschluß dazu dienen, daß man sich, nachdem zahlreiche neue Industrieerwerbe aufgebaut worden seien, in den neuen Betrieben auch die erforderliche neue Technik aneigne. „Pravda“ richtet ferner an die landlichen Kollektivwirtschaften die Mahnung, daß sie „lernen sollten, mit ihren Maschinen umzugehen“. Am übrigen kündigt „Pravda“ an, daß auf dem Lande künftig der einzelbäuerliche Besitz gänzlich beseitigt werden solle. Eine weitere Aufgabe des nächsten Fünfjahresplans betreffe die Versorgung der Bevölkerung mit Gebrauchsgütern. Diese Waren seien zurzeit noch vielfach ungeeigneter Qualität.  
Im Innern der Partei müßten weiterhin verschiedene oppositionelle Richtungen bekämpft werden.  
„Pravda“ nennt ersens die Rechtsopposition der Gruppe Bukharin-Nikolow-Tomski, zweitens die sogenannte „doppelzüngige“ Opposition der Richtung des ehemaligen Vizekommissars der Landwirtschaft, Gismont, drittens die Anhänger des sogenannten kombinierten Blocks der Rechten und der Linken, der Richtung des ehemaligen Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der russischen Bundesrepublik, Goryunov, der aus dem Zentralkomitee der Partei ausgeschlossen worden ist. Diesen inneren Gegnern müsse die Sowjetunion mit vermehrter Wachsamkeit begegnen.

# Die Aufgaben der deutschen Beamenschaft

## Pg. Neef auf einer Beamtenagung in Mittelfranken

Kürnberg, 27. Nov. Auf der Treue- und Gehung der Beamenschaft Mittelfrankens am Sonntag hielt der Leiter der Beamenschaft, Neef, eine Rede, in der er an die frühere Zerrissenheit der Deutschen Beamenschaft erinnerte. Der 12. November 1933 habe gezeigt, daß wir ein einziges Volk unter nationalsozialistischer Führung geworden seien. So wie das Volk einig geworden sei, so hätten sich die Beamten zusammengefunden im nunmehrigen „Reichsbund der Deutschen Beamten“. Der Dienst am Volke, der Dienst am Staate sei insbesondere für die Beamenschaft die heiligste Aufgabe. Man dürfe keinen Zweifel darüber lassen, daß das, was wir heute haben, noch keineswegs das Dritte Reich sei. Das Dritte Reich müsse erst erkämpft werden.

Die Deutsche Beamenschaft habe erstens in den letzten Monaten einen großen Opferkann bebracht, was schon daraus hervorgehe, daß sie 18 Millionen RM für notleidende Volksgenossen aufgebracht habe. Das Schöne hieran sei, daß verhältnismäßig die meisten Opfer jene Beamtenkassen gebracht hätten, die nach ihrem Einkommen am wenigsten dazu in der Lage seien.

Mitgliedsbuch und Parteizusatzkarten beweisen höchstens, daß jemand Mitglied der NSDAP sei, aber noch nicht, daß er National-

sozialist sei. Nationalsozialist sein heiße kämpfen. Es solle sich ja niemand einbilden, er sei ein hundertprozentiger Nationalsozialist. Es gebe nur einen einzigen hundertprozentigen Nationalsozialisten in ganz Deutschland, das sei der Führer. Und der Beamte habe nur eine Tugend: Dem Führer die Treue zu halten!

# Tagung der Deutschen Arbeitsfront Südwest im Badischen Landtag

Karlsruhe, 27. Nov. Am Samstag fand im Badischen Landtag die große Tagung der Deutschen Arbeitsfront, Südwest, unter dem Vorsitz des bekannten Kampfers der Arbeiterbewegung, Pg. Friz Blattner, statt. U. a. sprach auch der Rheinheimer Kreisleiter, Pg. Dr. Roth, über „Der Arbeitnehmer im neuen Staat“.

Wir werden auf den gesamten Verlauf der Tagung in unserer, in dieser Woche erscheinenden Arbeiterbeilage, „Arbeiterfragen im Banner“, zurückkommen.

Am Samstagabend fand aus Anlaß der Tagung der Deutschen Arbeitsfront, Südwest, im Badischen Staatstheater ein Festakt statt, zu dem als Vertreter der Regierung Minister Dr. Baecker erschienen war. Nachdem das Vorspiel zu Richard Wagners „Meistersinger“ unter der bewährten Leitung des Generalmusikdirektors Reichtraeter verklingen war, nahm der Führer der Arbeitsfront Südwest, Friz Blattner, das Wort, um auch an dieser

# Verlagsdirektor Edgar Brinckmann Vorsitzender des Vereins Deutscher Zeitungsverleger

Berlin, 27. Nov. Nachdem der Reichsleiter für die Presse, Verlagsdirektor Stadtrat Max Amann, infolge seiner Berufung zum Präsidenten der Reichspressekammer den Vorsitz im Verein Deutscher Zeitungsverleger niedergelegt hat, hat das Präsidium des Vereins Deutscher Zeitungsverleger den Verlagsdirektor Edgar Brinckmann-Homburg („Hamburger Tageblatt“) zum Vorsitzenden des Vereins berufen.

Stelle auf das Bunder der Einigung des deutschen Volkes hinzuweisen und zu unterstreichen, daß es nun zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern keine Kluft und keine Gegensätze mehr geben darf und alle gemeinsam arbeiten müssen am Aufbau unseres geliebten Vaterlandes. Der heutige Abend, der die Volkseinhelligkeit und Zusammengehörigkeit so feierlich dokumentierte, möge unvergessen sein. — Unter dem Eindruck derartigen Ausführungen Friz Blattners wurde die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes gesungen.

Anschließend gab dann der Intendant Dr. Himmighoffen eine erläuternde Einführung in Geist und Inhalt des Werkes des großen Meisters, worauf der glanzvolle dritte Akt der „Meistersinger“ in Szene ging. Die hervorragende Aufführung fand den begeisterten Beifall des bis auf den letzten Platz besetzten Hauses.

Mit dem allgemeinen Gesang des Deutschland-Liedes war die erhabende Feier beendet.

# Bemerkungen

**Lacht hier einer?** Wie eine Stimme aus dem Grabe mutet es an, von einer „Resolution“ zu vernehmen, die die zweite Internationale in Bern gefaßt hat, und die sich mit dem weltpolitischen Zustand befaßt. Bei dieser Resolution bewegt man sich in reichlich ausgefahrenen Gleisen, wenn man

„gegen das Hitlerregime im Reich, gegen den deutschen Militarismus, gegen die Unterstützung Deutschlands und gegen jede Verhandlung mit Hitler“

protestiert. Die faßsam bekannten Phrasen von der Bereitwilligkeit des „Internationalen Proletariats“, die UdSSR im Hinblick auf die Vorgänge im Fernen Osten vor jeder Gefahr eines imperialistischen Angriffes zu schützen, jedoch natürlich auch diesmal nicht. Gegen den „Hitlerterror in Danzig“ wird das Eingreifen Polens gefordert. Den Abschluß bildet die Behandlung einer der vielen interner Sorgen der zweiten Internationale, nämlich der Spaltungsbewegung in der französischen Sozialistischen Partei.

Ein Treppenvorgang der Weltgeschichte ist es, wenn ausgerechnet die zweite Internationale sich des Schutzes des Sowjetreiches befleißigt, das ihr gegenüber bekanntlich eine andere Haltung eingenommen hat. In Moskau wird man wahrscheinlich für die Entschickung der zweiten Internationale, dieses „Lebender Volkstums“, nur ein Lächeln übrig haben.

**„Haltet den Dieb!“** Man muß nur genauer Teil der ausländischen Presse in der Erfindung neuer Rüstungsmärkte seine Mühe zu scheuen scheint. Gern wird jemand auf die Materie verfallen, daß Adolf Hitler Gregor Strasser mit der Herstellung eines neuen Giftgases beauftragt hätte. Heute fühlen sie an die Tatsache, daß Deutschland in erhöhtem Maße Rüstung einführt, alle möglichen Kombinationen, die jeder Grundidee entbehren. Abgesehen davon, daß die Einfuhrmengen früherer Jahre diesmal noch lange nicht erreicht sind, findet die Einfuhrsteigerung von Rüstungsmitteln ihre natürliche Erklärung, daß die wirtschaftsbedingenden Maßnahmen der Reichsregierung sich in erfreulichem Maße in der metallverarbeitenden Industrie auswirken begannen. Es ist also wieder nichts, und es bleibt dem Erfindungsgeist einer gewissen Journalisten überlassen, neue Rüstungsmärkte zu ersinnen, an die in der Welt doch niemand glaubt, der ernst genommen sein will.

# Aufo von Güterzug erfasst

Zwei Tote, drei Verletzte  
Kürnberg, 27. Nov. Wie die Reichsbahndirektion Kürnberg mitteilt, durchbrach am Samstagabend ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen bei dem in der Nähe von Neuenborn gelegenen Ausgange der Staatsstraße Gmünd am Main — Lohr den geschlossenen Schrankenbaum und fuhr in einen gerade vorbeifahrenden Güterzug hinein. Der Kraftwagen wurde von ein em Güterwagen erfasst, etwa 15 Meter weit geschleift und vollständig zertrümmert. Die Insassen des Kraftwagens besaßen sich auf der Heimfahrt nach Lohr von einer Hitlerjugend-Rundgebung in Würzburg. Die Wagenführerin Grete Schäfer und der Mitfahrer Franz Weher wurden getötet, die drei übrigen Mitfahrer verletzt. Die Insassen des Wagens stammten aus Lohr.

Dieser Agent begleitet mich jeden Morgen zur Bahn, um mit dann unterwegs schöne Lockreden zu halten oder mich durch indirekte Drohungen einzukriegeln.

Zunehmend erzählt er mir, ich sei ja noch jung und könnte es noch zu etwas bringen, denn das Saargebiet werde ja doch nicht mehr deutsch. Darum sagte ich ihm, dann müßten die Franzosen noch viel Propaganda machen.

Der Bergmann schweigt! — Dummschweiger liegen seine Hände im Schoß, die vom unfreiwilligen Nüßigang gebleicht, immer noch von der Härte eines arbeitsreichen Lebens erzählen. Das Schweigen hilfloser Ohnmachtigkeit droht drohend und mahnend zugleich zwischen uns.

Denk immer daran! Denk immer an deinen Bruder der Saargruben! Er soll dir Vorbild der Treue sein.

Die Regierungskommission schweigt — der Völkerverbund ist taub! Trost dem der Hammer all dieser Hehntausend in den Himmel schreit.

„Minderwertige Arbeiter!“ Die Geschichte wird diesen jähren Helden, diesen stillen Kämpfern um Blut und Heimat einmal ein Ruhmesblatt widmen. Und der Begriff Saarbergmann soll gleichbedeutend sein mit dem Begriff der Treue und Unerschütterlichkeit.  
Karl Magez.

# Anarchistische Verschwörung in Spanien aufgedeckt

## Verhütung großen Unheils

Madrid, 27. Nov. In Huesca gelang es der Polizei einer großangelegten anarchistisch-bolschewistischen Verschwörung auf die Spur zu kommen, die am Montag durchgeführt werden sollte. Die Verschwörer, in deren Besitz Waffen aller Art und Gas- und Brandbomben gefunden wurden, hatten beabsichtigt, durch Sprengung aller Brücken die Zufahrtstrassen zu sperren. Vordere sollten alle Telefon- und Telegraphenleitungen zerstört werden. Dann war die Ausübung eines „freideutschen Kommunismus“ geplant.

Bezeichnend ist, daß zur Ablenkung der Polizei und des Militärs in einem großen Petroleumlager im Stadlinnen ein riesiger Brand angelegt werden sollte. Sodals dieses Feuer ausgedrohen war, sollten die öffentlichen Gebäude und Kasernen befeuert werden. Diese Mahnrede war als Zeichen zum Losbrechen der bolschewistischen Gewerkschaften in ganz Spanien verabredet worden.

In Bilbao hat die Polizei einen sozialistischen Waffenschmuggel unterbinden und zahlreiche Verdächtige verhaften können. Auch in Santander konnten Gas- und Brandbomben, die in kommunistischen Verstecken untergebracht worden waren, von der Polizei beschlagnahmt werden.

## Noch ein „Held der Sklarekunde“ vor Gericht

Berlin, 27. Nov. (Hb-Funk). Vor der sechsten Strafkammer des Berliner Landgerichts begann heute der auf fünf Tage berechnete Prozeß gegen den seit 1929 vom Amt suspendierten Berliner Stadtrat Wilhelm Benede, dessen Name seinerzeit vielfach im Zusammenhang mit der Sklare-Affäre genannt worden ist. Es handelt sich wieder um ein Nachspiel in dem großen Sklareffandal. Die Anklage gegen Benede lautet auf schwere passive Bestechung.

Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, im April 1929 mit den Gebrüdern Sklare den berühmten Monopolvertrag geschlossen zu haben, nach dem die Firma Sklare das alleinige Recht zur Verleierung der Stadt Berlin mit Textilwaren erhielt.

Zu diesen pflichtwidrigen Handlungen wurde Benede nach der Anklage durch Bestechungen größeren Umfangs bewogen, die er in Gestalt der unsehbareren Sklare'schen „Nennweiten“ in barem Gelde und in einer außerordentlichen umfangreichen Kleiderbelieferung erhielt.

# Der Leidensweg der Saarbergleute

Kennst du das Grauen vielhundertmeter tiefer Schächte, Volksgenosse? Kennst du die Gefahren, die in jedem Stoßen, in jedem Pfeifen lauern, tief unter der Erde, Millionen Jahre, eingeklemmt in Stein und Erz und stets zum Sprung bereit, das Leben zu vernichten? Du kennst das Grauen nicht — noch die Gefahren, die täglich die Arbeitskollegen des Bergmannes sind. Du lebst ein Leben im hellen Licht der Sonne und freust dich, daß du lebst.

Kennst du die Martern, um deines Glaubens, um deines Blutes willen verfolgt zu werden? Kennst du den Jammer einer Seele, die gefoltert wird, daß sie sich selbst aufgeben und verraten möge?

Der Bergmann aber an der Saar, der kennt das Grauen und kennt die Martern feilscher Forderungen — besser, als die Freude an Leben. Er weiß aber um den Stolz seines Blutes und die Treue zur Heimat, und er kämpft darum mit jähem Verblüfftheit, weil er gezwungen werden soll, Stolz und Treue zu verschandern. Wenn der Saar-Bergmann in der Enge vielhundertmeter tiefer Stollen hoch und mit schweißigen Häupten den Pöbel schwingt, grinst hinter jedem fallenden Gestein die Frage des Todes mit hämischer Gier. — Wenn seine Schicht zu Ende ist, und das Förderrad den Korb zur Sonne windet, leigt ihn oben Judas mit lodender Stri-masse an. Und wenn er durch die Straßen geht, folgt ihm ein Spießel — und wenn er die Schwelle seiner Wohnung überschreitet, sagt ihm die Rot ein Willkommen.

Zum Ziel ist das Leben ihm geworden. Wie lange schon? — Seit 15 Jahren! — Wie lange noch? — Noch 15 Monate! Und

das ist der einzige Lichtblick in seinem leidenschaftlichen Leben.

Er könnte es heute schon besser haben, wenn er sich selbst, seinem Blute und seiner Heimat untreu werden wollte. Aber was hätte es ihm, wenn er es mit dem Fluß des widerlichsten Verrats bezahlen müßte!

„Minderwertige Arbeiter“ nennt die französische Grubenverwaltung diese Menschen, die um ihrer Wahrhaftigkeit willen alle nur denkbaren Schikanen auf sich nehmen. „Minderwertige Arbeiter!“ — und sie müssen deshalb sterben gehen.

Hände könnte man füllen, wollte man allen Jammer der Saar-Bergleute niederschreiben, die händig dem blau-weiß-roten Hah die Opfer bringen müssen.

Vom Bergmann Johann Peter Wegmann wird gefordert, daß er seine Kinder in die französische Domanialschule schicke und daß er selbst dem separatistischen Saarbund beitrete. Der Bergmann Wegmann weigert sich mit aller Entschiedenheit, dem Anfinnen nachzukommen. Wenige Tage später eröffnet ihm der Ingenieur-Divisionär, daß er gekündigt ist. „Sie wurden mit als minderwertiger Arbeiter geschilbert!“ Der Bergmann Wegmann von der Grube König aber hungert dem Befreiungsjahr 1933 entgegen.

Als Bergleute wurden kürzlich auf der Grube Dechen entlassen, sechzehn Bergleute und fünf Beamte auf der Grube Duhamel, weil sie sich weigerten, aus ihren Herzen Mördergruben zu machen.

Vor mir sitzt der Bergmann A. Kruschien. In aller Schlichtheit erzählt er mir seine Geschichte, die die Geschichte aller Saar-Bergleute ist. Ende September, nach Beendigung meiner

Rachschicht, ersuchte mich der Beamte der Geheimen französischen Grubenpolizei, ich sollte mich naturalisieren lassen. Er gab mir Aufklärung, welche Urkunde ich mir besorgen sollte; mit derselben sollte ich dann zwei Tage später in Begleitung meiner Frau auf der Redaktion des „Saarlouiser Journal“ erscheinen, um dort den betreffenden Antrag zu stellen. Als Gegenleistung sollte ich binnen 14 Tagen einen guten Posten erhalten. Ich könnte sogar Beamter werden. Weiter fragte er mich, wie es läme, daß auf einmal die ganzen Einwohner von Besseringen, meinem Heimatort, Nationalsozialisten geworden seien und befragte mich auch über unseren Landjäger Lawal und sagte, diesen treffe eine große Schuld. Hätte der nationalsozialistische Bewegung mehr unterdrückt, so wäre es nicht soweit gekommen in Besseringen. Dann beauftragte er mich, Erkundigungen einzuholen über den Landjäger Lawal, ob dieser der nationalen Bewegung nahe stände und Mitglied der NSDAP sei. Weiter sollte ich mich auch bemühen, festzustellen,

wieviel Personen ich in Mertzig, Besseringen und Mettlach finden könnte, die für eine Angliederung an Frankreich zu haben sind.

In Mertzig will er in einigen Wochen eine Ortsgruppe der Saarbündler (Saarfranzosen) gründen und mich ausbilden, damit ich dort die Führung übernehmen könne. Für den Anfang sollte ich das „Saarlouiser Journal“ und den „Generalanzeiger“ vertreiben und Abonnenten für dieselben werden. Er verbatte auch, mich auszuforschen über die Stimmung der Belegschaft der Grube Duhamel.

Dort hat man in den letzten 14 Tagen 16 Arbeiter und fünf Beamte wegen ihrer deutschen Gesinnung entlassen.

8. Jahrgang  
Gesetz  
Mänd  
Saveri  
Bundesber  
scher Feil  
Gen zu i  
bei der  
ters, M  
zu e  
den  
Diese Vol  
können, da  
werde sol  
Generatio  
neuen E  
getreten se  
Rudolf  
fahr un  
den Wert  
habe mach  
auch dur  
Es wäre  
wenn er  
Naturhei  
der Gesu  
Die Bissen  
gasse gerate  
zum Urqu  
Die Natur  
antwortung  
nationalisier  
Führers, u  
Schande m  
Die Kurp  
der Wert,  
dium lieg  
durchaus  
Wir müssen  
sich auch die  
Naturheilkun  
die Schulme  
und Naturh  
tig ergrän  
teilung Holl  
Rudolf B  
ausgenomme  
einzigsten Zel  
Pg. Dr. G  
ärztlichen E  
als wirksame  
ten.  
Als Rom  
hände erklä  
Buchen sei e  
gearbeitet we  
Zunern vorli  
nehmigt wort  
in Zukunft i  
Heilprakti  
mit Ausnahme  
der Behandl  
Heilpraktiker  
Abkunft werb  
den Heilprak  
Lehrstühle  
München er  
Da

In dem St  
fest hat, an  
Schil



Reichstagsbrandstifterprozess:

Die Umsturztaktik der KPD

Senfationelle Zeugen-Aussagen in Leipzig

Leipzig, 27. Nov. Der Reichstagsbrandstifter-Prozess tritt mit dem heute beginnenden politischen Teil in einen neuen wichtigen Abschnitt. Von Seiten des Oberreichsanwalts sind für diesen Prozessabschnitt, dessen Dauer man auf zehn bis vierzehn Tage berechnet, bisher schon rund 40 Zeugen genannt. Am heutigen Montag ist einziger Zeuge Kriminalpolitrat Heller vom Polizeipräsidentium Berlin geladen. Kriminalrat Heller wird dem Senat in längeren Ausführungen die damalige politische Lage schildern und dabei besonders eingehend die Tätigkeit der kommunistischen Partei in der Zeit von Ende 1932 bis zum März dieses Jahres berücksichtigen.

Die Publikumsplätze sind auch heute wieder restlos besetzt und die Presse des In- und Auslandes ist zahlreich erschienen. Man erwartet von den Aussagen dieses sachkundigen Zeugen interessante Aufschlüsse über die geheime Wählarbeit der Kommunisten. Die Beweisaufnahme hat sich mit der Vernehmung dieses Zeugen nunmehr der Frage zugewendet, ob die KPD zur Zeit der Reichstagsbrandstiftung einen bewaffneten Aufstand betrieben hat oder zu unternehmen im Begriff war. Dabei sollen auch die tatsächlichen Verhältnisse erörtert werden, die für die Beurteilung dieser Frage von Bedeutung sind. Der Zeuge, Kriminalrat Heller, äußert sich zu dieser Frage in zusammenhängendem Vortrag.

Die Verläufe der KPD in den Jahren 1919, 1920, 1921 und 1923, die auf eine gewaltsame Aenderung der politischen Verhältnisse in Deutschland abzielten, endeten mit der Niederlage des revolutionären Proletariats. Trotzdem hielten die Kommunisten an ihrem Bestreben, die bestehende Staatsordnung umzustürzen und ein Sowjet-Deutschland mit der Diktatur des Proletariats zu errichten, fest.

Die gesamte kommunistische Literatur des Jahres 1932 bis zum März 1933 ist angefüllt mit Hinweisen auf die kommenden Auseinander-

setzungen und die Notwendigkeit einer Organisierung der revolutionären Bewegung.

Kriminalrat Heller führt dann die Begründung an, die die Polizeidirektion Nürnberg-Fürth zu dem Verbot eines am 4. Dezember 1932 in Nürnberg geplanten Parteitag des Bezirks Nordbayern der KPD gegeben hat. Diese Begründung unterstreicht deutlich den staatsgefährlichen Charakter der kommunistischen Ziele. In dieser Begründung heiße es u. a.: Das vom 6. Weltkongreß der Kommunisten im Jahre 1928 beschlossene Programm der

Kommunistischen Internationale, das für ihre sämtlichen Sektionen bindend ist, sieht hauptsächlich die Bestrebung vor, die Arbeiterklasse in den revolutionären Kampf um die Macht zu führen. Die Massen sollen zum frontalen Angriff gegen den bürgerlichen Staat aufgerufen werden und zwar in Verbindung mit dem bewaffneten Aufstand. Das Programm hebt hervor, daß sich jetzt der Übergang zu großen gewaltigen Zusammenstößen zwischen den Klassen vollziehe, eine Revolution größten Ausmaßes.

Deutschland als Ausgangspunkt der Weltrevolution

In den Beschlüssen des 12. Exk.-Plenums (Exekutiv-Komitee der 3. Internationale) werde besonders unterstrichen, daß mit der deutschen Revolution das Schicksal der proletarischen Revolution in West- und Mitteleuropa entschieden wird und daß ein Sieg der deutschen Revolution den wichtigsten Schritt zur Weltrevolution bedeute.

Kriminalrat Heller führt in weiteren Ausführungen eines mahnenden Führers von Anfang November 1932 in Moskau an, wonach ohne jede Verzögerung die Massenarbeit für die Eroberung der Mehrheit und für die Beherrschung der revolutionären Aktivität im verstärkten Maße beschleunigt werden müsse. Auch von dieser Seite sei eine Festigung der kommunistischen Partei selbst gefordert worden, auf der Grundlage der Auszubildung von Kadres, die mit der Masse verbunden seien und deren Vertrauen genießen. Sei schon durch die Beschlüsse des Exk.-Plenums festgelegt worden, daß Deutschland Knotenpunkt der internationalen Revolution ist, so sei hinsichtlich der Maßnahmen zur Revolutionierung der Massen der Reichsparteikongreß in Berlin vom 15. bis

17. Oktober 1932 unter vollständiger Billigung der Thesen des Exk.-Plenums noch erheblich weitergegangen und habe neben der Steigerung der revolutionären Stimmung durch Massentätigkeit auf die Bildung der Einheitsfront von unter der gefordert. Das Endziel sei der Generalkrieg mit der schließlichen Ausmündung in den bewaffneten Aufstand gewesen. Durch Entfesselung des wirtschaftlichen und politischen Streiks sollte dieses Ziel erreicht werden. Dazu brauche man die Eroberung der ausschlaggebenden sozialdemokratischen Massen. Es müsse dazu auch die Schwäche der Gewerkschaftsarbeit benützt werden.

Weitere Mitteilungen des Zeugen beziehen sich auf Reden auf einem Bezirkstag der KPD-Bayern Mitte vom 4. Dezember 1932. Dort hat u. a. Torgler erklärt, es gelte die Massen der organisierten Ar-

beiter für den Kampf zum Sturz der sozialistischen Diktatur vorzubereiten und eine deutsche Arbeiter- und Bauernrepublik zu errichten.

Ferner seien auf diesem Bezirksparteitag von einem unbekanntem auswärtigen Kommunistenführer in gehelter Sichtung Anweisungen über Zerfetzungsstätigkeit bei Reichswehr und Polizei gegeben worden. Eine starke Zerfetzungsstätigkeit bei diesen Gegnern sei eine der Hauptaufgaben der Partei, bei der alle zur Verfügung stehenden Mittel ausgenutzt werden müßten. Insbesondere sei notwendig, die Anführung der jüngeren Kommunistinnen als Werberinnen. Diese müßten erfordernfalls unter Preisgabe der eigenen Person an den Mann heranzufommen suchen, um ihn zum Diebstahl von Waffen oder zur Preisgabe von Dienstgeheimnissen zu veranlassen. Auf einem am 7. und 8. Januar 1933 in Essen abgehaltenen 14. Parteitag der KPD-Bayern Nordgebiet

Dimitroff ist interessiert

Für den kommunistischen Agitator Dimitroff, dessen 30jährige Mutter übrigens inzwischen erschienen ist, — man hat ihn, wie erinnerlich, die Teilnahme an den Verhandlungen gestoppt — sind alle diese Ausführungen offensichtlich von größtem Interesse. Er zieht sich dauernd den Blick vom Ohr und macht sich Notizen.

Der Zeuge, Kriminalrat Heller, trägt weiter eine Reihe von Entschuldigungen kommunistischer Bezirksparteitage vor, in denen davon gesprochen wird, daß eine Epoche der Revolutionen und der Krisen anbreche. Am Ende des gegenwärtigen Niederganges der kapitalistischen Staaten stehe die proletarische Revolution. Mit den legalen Arbeitsmethoden seien in Zukunft die illegalen zu verbinden. Durch politische Generalkrisen müsse der Entscheidungskampf vorbereitet werden. Alle diese Ausführungen lehren immer wieder in den Entschuldigungen, die auf den Bezirksparteitagen in Hamburg, in Oberschlesien, in Wuppertal usw. gelehrt wurden.

Die Tarnung der Illegalität

Diese Entwicklung zeichnete sich im Laufe des Jahres 1933 immer mehr deutlicher ab. Es spitzte sich alles mehr und mehr auf die Reichstagsfrage zu. Die Partei stellte sich zur Aufgabe, ihre Organisation für die von ihr selbst vorausgesetzte Revolution umzustellen. Es fanden in den Bezirgsorganisationen der Partei seit dem 30. Juli besondere wehrpolitische und wehrtechnische Kurse statt. Außerdem stellte sich die Partei auf Illegalität durch eine geschickte Tarnung um.

Die Partei organisierte ferner in der „Antifaschistischen Aktion“ eine Massenbewegung, die im Roten Massenklub aufgeföhrt wurde. Sie versuchte hier die sympathisierenden und die sozialdemokratischen Arbeiter zu gewinnen; die waffenfähigen Elemente des Roten Massenklub wurden mit Waffen aller Art versehen. Es konnte festgestellt werden, daß im Januar 1933 in Berlin auf einem Unterrichtskursus der ehemalige preussische Landtagsabgeordnete, Große erklärte,

daß man für die übernächste Zeit mit einer bewaffneten Auseinandersetzung rechne, und daß für alle Beteiligten das Zeichen zu diesem Aufstand „durch ein weißes schidares Zeichen“ gegeben werden sollte.

Zeuge (fortfahrend): Die Angaben über den Ausbildungskurs stammen von einem Angehörigen der KPD mit Namen Dobrid, der zurzeit eine Freiheitsstrafe wegen politischen Totschlags verbüßt. Dieser Dobrid war feinerzeit beurlaubt worden und nach Ostpreußen gekommen. Dort trat er in Beze-

hungen zum kommunistischen Abgeordneten Schö, der ihn mit organisatorischen Arbeiten in der Partei in Ostpreußen beauftragte. Er ist jetzt vor einiger Zeit wieder selbigenommen worden und hat ausgelegt, daß in Berlin Ende Dezember 1932 bis Anfang Januar 1933 Funktärkurse stattgefunden hätten. In den dreiwöchigen Kursen wurde auch die Taktik des Bürgerkrieges besprochen, und dabei so gar praktische Proben ausgeführt. Unter den Referenten der Kurse befanden sich auch Ausländer.

Es kommt hier zu einem Vorstoß des Verteidigers Torgler, Rechtsanwalt Dr. Sad, der darauf hinweist, daß, wenn der Zeuge noch Aussagen über Beobachtungen Dritter mache, so ergebe sich die Frage, ob nicht unter Umständen diese dritten Personen noch geladen werden müßten. Ich fürchte, so sagt Dr. Sad, daß wir nunmehr zu einer ganz umfangreichen politischen Auseinandersetzung kommen, die vielleicht noch wochenlang gehen wird.

Der Angeklagte Dimitroff macht hier eine Zwischenbemerkung, daß ihm das gar nicht unangenehm sei

Dr. Sad wendet sich zu Dimitroff und ruft ihm zu: Herr Dimitroff, unterbrechen Sie mich nicht. Ob es für Sie gut ist, ist mir egal.

Der Vorsitzende ruft seinerseits den Angeklagten Dimitroff ebenfalls zur Ordnung.

Dr. Sad betont noch einmal, er beanstande nicht, er habe nur den Wunsch, daß das Verfahren nicht ins Endlose ausgebeugt werde.

Die Verhandlung dauert an.

Austritte aus der Glaubensgemeinschaft „Deutsche Christen“

Berlin, 27. Nov. Aus verschiedenen Teilen des Reiches liegen Meldungen über eine wachsende Opposition innerhalb der „Glaubensbewegung Deutsche Christen“ gegen die Berliner Reichsleitung vor. Nachdem bereits unmittelbar nach der Weimarer Tagung der Deutschen Christen die Landesgruppen Thüringen, Bayern und Württemberg ihre Beziehungen zur Reichsleitung abgebrochen hatten, haben nunmehr auch die führenden Theologen der Glaubensbewegung die Trennung von der Reichsleitung vollzogen.

Der Reichsbischof zur kirchlichen Lage

Berlin, 27. Nov. Reichsbischof Ludwig Müller wohnte am Sonntagabend der Aufführung des neuen Wertes des Königsberger Dramaturgen Eberhard Müllers „Luther oder die höllische Reise“ im Königsberger Schauspielhaus bei. Vor der Vorstellung äußerte sich der Reichsbischof zu einem Pressevertreter über die derzeitige kirchliche Lage, wobei er darauf

hinwies, daß die Gründe des Austritts der Professoren Beizer, Weiser und Küster aus der „Glaubensbewegung Deutsche Christen“ auf rein persönlichen Auseinandersetzungen beruhten und mit der Sache selbst nichts zu tun hätten. Die Bortwürfe, die von der Gegenseite erhoben würden, entbehrten jeder Grundlage, seitdem er erklärt habe, daß sich die neue evangelische Kirche auf Bibel und Bekenntnis gründe. Wer daran zu zweifeln wage, sei ein Verbrecher an der Einheit des deutschen Volkes.

Er als Reichsbischof sei nicht gewillt, den Unruhefaktoren nachzugeben. Er wolle mit der nationalsozialistischen Bewegung, die das Dritte Reich verkörpere, die Kirche bauen und denke nicht daran, gegen diese Bewegung oder ihre Ziele auch nur irgend etwas zu unternehmen.

Wir sind, schloß der Reichsbischof, aus der nationalsozialistischen Bewegung heraus gekommen und halten ihr und dem Führer die Treue. Wir wollen zusammen mit Adolf Hitler die neue deutsche Kirche bauen.

Das Gebot der Stunde

Zu den Vorgängen in der evangelischen Kirche Der tiefste Sinn der nationalsozialistischen Revolution ist es, das deutsche Volk aus seiner inneren Zerrissenheit herausgerissen und in dem großen Gedanken der deutschen Volksgemeinschaft zu einem festen, geschlossenen Block zusammengeschweißt zu haben. Weder die Gegensätze der Klassen, der Weltanschauung und sonstigen Parteilagen hinweg, hat sich das deutsche Volk zusammengeschlossen zu der großen Schicksalsgemeinschaft, die allein in der Lage ist, die ungeheuren Aufgaben, die uns noch gestellt sind, zu bewältigen.

Die Krönung des großen Wertes der deutschen Einigkeit war die historische Wende des 12. November. Einmütig, ohne Unterschied der Stände und der Konfessionen, hat sich das deutsche Volk hinter die Politik seines Führers gestellt. Mit diesem Tage wurde der Nationalsozialismus vollständig des Begriffes der Parteilichkeit entkleidet. Nationalsozialismus und deutsches Volk wurden eine Einheit. Damit aber ist alles, was mit dem Begriff Nationalsozialismus zusammenhängt, zu einer Autorität geworden, die sich mit der Autorität des deutschen Volkes deckt.

Nationalsozialismus ist die Ansicht des ganzen Volkes, und was daher den Anspruch erhebt, nationalsozialistisch zu sein, muß auch den Anspruch erheben können, Geltung für das ganze Volk zu besitzen. Durchaus unzulässig wenn nicht gefährlich muß es daher erscheinen, wenn gewisse

religiöse Gruppen von sich behaupten, daß sie den wahren Nationalsozialismus repräsentieren und die Autorität dieses Begriffes bei der Austragung irgendwelcher theologischer Streitigkeiten zu mißbrauchen suchen.

Keineswegs soll an dieser Stelle irgendwie zu den grundsätzlichen religiösen Fragen, die hier zur Debatte stehen, Stellung genommen werden. Im Gegenteil. Der Nationalsozialismus als politische Bewegung muß sich in Dingen, die rein religiös sind und theologisches berühren, einer Stellungnahme enthalten und betonen, daß eine Veroppelung rein theologischer Streitfragen mit dem Begriff des Nationalsozialismus prinzipiell abzulehnen ist. Die nationalsozialistische Bewegung hat stets betont, daß sie keine religiöse Bewegung sein will, und der Führer hat es immer abgelehnt, ein religiöser Erneuerer sein zu wollen.

Zweifelloso ist es verständlich, daß Ereignisse, die so tief in die seelischen Grundlagen der Nation hineingriffen wie die nationalsozialistische Revolution auch einen neuen Aufbruch der religiösen Kräfte unseres Volkes zur Folge haben mußten. In diesem Sinne hat der nationalsozialistische Staat die Aufwärtsentwicklung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ begrüßt, weil in ihr das Mittel gefunden schien, weite Kreise, die bisher abseits vom religiösen Leben gestanden hatten, wieder der Kirche zurückzugewinnen, und weil ferner die Glaubensbewegung Deutsche Christen zuerst die positive Ein-

stellung des Nationalsozialismus gegenüber Religion und Christentum zu würdigen wußte. Es darf dabei jedoch nicht vergessen werden, daß das Interesse des Staates an einer religiösen Bewegung durchaus von staatlichen Gesichtspunkten aus zu verstehen ist.

Der Staat ist sich allerdings bewußt, wie sehr Religiosität die seelischen Kräfte eines Volkes zu aktivieren vermag und das Interesse des Staates und das der Religionsgemeinschaften deckt sich in dem Willen, dem Volk sittlichen und moralischen Halt zu geben.

Stets hat daher der Nationalsozialismus die positive Mitarbeit der Religionsgemeinschaften gewünscht und gefordert, ohne sich jedoch auf eine bestimmte Konfession oder deren theologische Dogmatik festzulegen. Das Verhältnis der politischen Bewegung des Nationalsozialismus zur Glaubensbewegung Deutsche Christen war nie ein von theologischen Gesichtspunkten beeinflusstes, sondern lediglich von politischen. Der Nationalsozialismus hat diese Bewegung gefördert, weil er ihre wertvolle Hilfe am Staatsaufbau schätzte. Eine missionarische Tendenz hat dabei durchaus ferngelegen. Der nationalsozialistische Staat kann in dieser Bewegung nur das Instrument sehen, kirchliche Kreise, die den Aufgaben des Staates bisher fernstanden, für diese zu interessieren und zur Mitarbeit zu bewegen. Eine Bevorzugung dieser oder jener theologischen Haltung kann gar nicht in Frage kommen, weil das dem Aufgabebereich des Staates durchaus fernstehen muß!

Wenn im Rahmen der Glaubensbewegung rein theologische Streitigkeiten auftreten, so sind das Vorgänge, die den Staat und damit auch die politische Bewegung des Nationalsozialismus, die ja heute das deutsche Volk verkörpert, nicht interessieren können.

Es muß daher als eine Annäherung betrachtet werden, wenn man versucht, den Nationalsozialismus zur Begründung für die Richtigkeit dieser oder jener theologischen Haltung heranzuziehen und damit den Staat zwingen wollen, aus seiner grundsätzlichen unparteiischen Haltung herauszutreten.

Die Aufgabe des deutschen Volkes ist es heute, für seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau zu kämpfen, für seine Ehre vor der Welt einzutreten, und nicht sich in religiösen Auseinandersetzungen aufzureiben und erneut zu spalten. Es kann nicht gebuddelt werden, daß in dem Augenblick, in dem die größte Gefährlichkeit des ganzen Volkes am Plage ist, der Nationalsozialismus der Träger der Staatsidee dadurch seiner Autorität entkleidet wird, daß unverantwortliche Elemente ihn, wenn auch in gutem Glauben, wieder in eine Parteilichung hineinzudrängen versuchen.

Der Nationalsozialismus ist heute Staatsidee. Eine Staatsidee hat jedoch das ganze Volk zu erfassen und darf nicht in Anfechtungen gezogen werden, die die Einigkeit dieses Volkes zu bedrohen in der Lage sind. Man wähle!

Sonntag...  
Frau...  
Schnee...  
dann...  
die...  
haben...  
und...  
sein...  
Anzeichen...

Der...  
gerä...  
St...  
na...  
an...  
Sport...  
der...  
ber...  
deu...  
wür...  
sem...  
An...  
Be...  
Z...  
K...  
g...  
geben...

So...  
gemein...  
H...  
K...  
be...  
Peter...  
t...  
und...  
Freund...

Zwei...  
ang...  
me...  
zus...  
auf...  
sch...  
um...  
und...  
P...  
ver...  
liche...  
mu...  
Der...  
Un...  
R...  
31...  
Person...

Weihn...  
mä...  
L...  
ber...  
den...  
des...  
des...  
mit...  
Heimat...  
spr...  
auf...  
die...  
auf...  
3...  
We...  
Ver...  
N...  
und...  
Br...  
lich...  
anz...  
leb...  
6. Januar...

Trif...  
hat...  
zu...  
den...  
hat...  
ein...  
bei...  
Oper...  
ber...  
f...  
den...  
D...  
W...  
S...  
sch...  
ka...  
ein...  
sehr...  
die...  
son...  
zu...  
we...  
in...  
Ste...  
bi...  
ist...  
da...  
zu...  
Begin...  
men...  
und...  
wie...  
die...  
Seel...  
St...  
und...  
und...  
wieder...  
äu...  
dies...  
ein...  
Vor...  
Trif...  
h...  
in...  
jedem...  
nicht...  
nur...  
das...  
Du...  
auf...  
me...  
druck...  
zur...  
die...  
her...  
der...  
hat...  
da...  
h...

# 1 Lokales: MANNHEIM

## Stiewetter

Sonntag wie Montag fiel in Mannheim Schnee und veränderte das gewohnte Stadtbild. Frau Holle suchte damit den Kontakt mit der „schneebedeckten“ Schuljugend und den das Winterwetter erwartenden Skiläufern. Das war dann auch zugleich der Skibahn-Anlaß genug, die wohl verwahrten Brettle hervorzuholen, zu haben und zu hien. Es wird ja doch Winter und sein Reiz lockt schon mächtig durch die ersten Anzeichen.

Der Ski-Club Mannheim hat schon geräthet. Der erste Skiläufer der Trocken-Skifahrt am 7., 14. und 21. November im Gymnasium läßt auf rege Beteiligung der Skiantigen an den Winterport-Veranstaltungen schließen. Sportwart Erich Braun hat bereitgestellt; an der Auenhäute im kleinen Ballerhof in Vorarlberg, 1340 Meter hoch, und in Jungbolsli im deutschen Tiroler Jagdgebiet, 1160 Meter hoch, wurden zwei Skifahrer für die Zeit vom 25. Dezember bis 3. Januar angelehrt. Die Zahl der Anmeldungen ist gut und die Auenhäute Skifahrer tragen dazu bei, daß mancher erfahrene Skiläufer sich meldet, um den Körper in flotter Fahrt durch winterliche Landschaften dort oben zu fühlen. Das wird Hunger, Freude und Lust geben. Ski-Heil!

So hat der erste Schnee, freudig begrüßt, allgemein aufgeföhrt und bald gibt es wieder Hochbetrieb auf der Skibahn des Clubs am Auenhäute. Alle Skifreunde und Interessenten besprechen sich jeden Freitagabend im Saalbau (Biederstraße, N 7), wo unter Führung von Peter Urban allabendlich die Ski-Cladler tagen und mit freudig schlagendem Puls ihren Freund Winter kommend willkommen heißen. Dr. W.

## Was alles geschehen ist

Zwei Autos stießen zusammen. An der Kreuzung Spinoza- und Pfaffenstraße stieß ein Taximeterkraftwagen mit einem Personentransportwagen zusammen. Dabei kam der Personentransportwagen auf der rechten Fahrbahn ins Schleudern und stieg um. Die beiden Insassen des Kraftwagens und der Fahrzeugführer erlitten durch Glasplitter verschiedene Verletzungen, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der entstandene Sachschaden ist erheblich.

Unruhigkeiten. Wegen groben Unfalls bzw. Ruhestrafe gelangten in den letzten Tagen 34 Personen zur Anzeige.

Weihnachts- und Neujahrsgespräche zu erweiterter Geltung im Verkehr mit Niederländern. Um den in Brasilien, Venezuela, Niederländisch-Indien und Siam lebenden deutschen Volksgenossen oder befreundeten Geschäftsleuten Gelegenheit zu geben, aus Anlaß des Weihnachtsfestes oder des Jahreswechsels mit ihren Verwandten und Freunden in der Heimat Grüße und Wünsche durch Fernsprecher auszutauschen, ermöglicht die Deutsche Reichspost während der Zeit vom 21. bis 31. Dezember die Gebühr für solche Gespräche um die Hälfte. Die Dauer der Gespräche ist auf 3 Minuten begrenzt. Die Gebühr für ein Weihnachts- oder Neujahrsgespräch beträgt im Verkehr mit Venezuela RM. 40, Siam RM. 48, Niederländisch-Indien (Inseln Java und Labura) RM. 48, (Insel Sumatra) RM. 55,50, und Brasilien RM. 60. Die Gespräche sind möglich zeitig bei dem zuständigen Fernsprechamt anzumelden. Die bis 31. Dezember nicht erledigten Verbindungen werden noch bis zum 6. Januar 1934 hergestellt.

## Weihnachten naht!...



Blick durch die Schaufenster eines großen Spielwarengeschäftes — ein Anblick, der unsere Jugend jetzt wieder in helles Entzücken versetzen wird.

## Das Reie Schbiel!

Mei Du un mei Mädel — die Raß un de Hund  
Die schbielheit middag 'mol „Völkerrund“ —  
Denn erschtens is des Schbiel ganz nei —  
Sehr vornehm — un aktuell dabei — —  
Un zweetens hois mei Fraa erkunde  
In ihre allertriebschte Schtunde —  
Als sich die Kinner schwer verschlaache —  
Domit se sich ämol verdraache!!!  
Dann drittens — un deß is e Wort: —  
Sie schbiel dezu ä feini Wort —  
Die se ganz a'schmadvoll un bezent —  
Symbolisch — „Friedensstörche“ nennt! —  
Die prangt jetzt zudertich un frisch  
Verlockend uffem Richtisch!  
Die Rudder hot — wie sich deß a'heert,  
Vorn Schbiel „holddisch uffgeflärt“ —  
Dah ma sich friedvoll ercht verzeht —  
Sehr vornehm duht — un nit frageelt —  
En Jedes gibt halt so sein Senn —  
Korjum — genau so wie in Senn!!!  
Die Rolle sin schun ganz famos  
Verbeelt — die Raß is de Franzos —  
De Hund is England — un mein Sohn  
Vertritt die belgische Nation —  
Mei Dochter hot schun ihrerseits  
Beschlag genomme vun de Schweiz  
Derweil mei Fraa — wie sich gebiecht  
Sich längsch schun Deitschland referiert!  
(Ich selbscht bin nit beim Schbiel gewese —  
ich wollt mei Zeitung fertisch lese!)  
Zeht plöglisch ä Trommetstich  
Vun Frijel — un des Schbiel geht los! —  
Ma hot sich friedlich unnerhalte —  
Vun Politik — grad wie die Alte  
Mei Fraa hot viel vun Friebe gschwetzt —  
De Frijel hot als die Liff gepeht —  
De Hund hot manchmoof so genuct —

Die Raß als manchmoof Feier a'schdukt —  
Korjum, es war — — wenn ma so will  
Ne selten — reizendes Dppl!!!  
Deß is aa ziemlich lang so gange —  
Uff äamol regt sich des Verlange  
Bei alle fünf — nooch dem Verzehe —  
Die Lort 'mol endlich zu verbeele!  
Mei Fraa meent nur noch: — ään Moment —  
Un is ganz schnell moof nausgerent!!!  
Un deß war ganz beschdimmmt verfehrt, —  
Denn dooburch war des Schbiel dann a'schdeert!  
Korjum war des „deutsche Reich“ mol draus —  
Do war aa schun de Friebe aus!  
Ercht hot de Hund mit seine Pfole  
Die Lort verschmiert — deß war verboote. —  
De Frijel hot — ohne viel zu saache  
Ihm forzerhand uffs Maul nuff geschlaacht!  
Dann hot die Bissel 'mol proviert —  
Un glei dem Frijel sei Fiecht verschbiert  
Vun do ab war dann gar nit lang  
Die schönste Raaserei im Gang.  
Der Frijel hot schwer ausgebeilt —  
Die Liff gebot — — de Hund hot a'heilt  
Mei armi Fraa hot ganz entseht  
Sich auf de nächste Schduhl hingeseht  
Ich habe den Schreit dann schlichte wisse —  
De Kopp verbeilt — die Hos verrisse  
Ma hot deß G'schrei g'heert — weit un breit —  
Ich hab' mich a'schmämt vor alle Leit...  
Die Raß hot awiver unnerbeffe.  
Des „Friedensstörche“ nunnergessere!!!  
Zeit awiver saag ich bloß soviel:  
Schbiel niemols so e dummes Schbiel —  
Deß hot fan Jwee, keen Sinn — fan Grund —  
Ich hab genug vun „Völkerrund“ —  
Erwin Messel.

## Treu dem Volke!

### Das 15. Deutsche Turnfest im Film

Mit dieser Sonntagvormittag-Filmvorführung im „Univerlum“, des Filmes des Deutschen Turnfestes in Stuttgart haben die Vereine der Mannheimer Turnerschaft ihren Mitgliedern etwas geboten, wofür man ihnen Dank zollen muß. Ein vollbesetztes Haus konnte der Kreisführer Stalß begrüßen, der in seiner Eröffnungsrede in erster Linie der Toten des Weltkrieges gedachte, unter denen sich ungezählte Turner befinden, die ihr junges Leben für das Vaterland eingesetzt haben. Auf der Bühne stellten sich die Turnfestiegerinnen und Sieger des Mannheimer Turnfestes vor. Junge, kräftige und lebensfrohe Menschen, die die Grundfrage zu einem neuen, gesunden und einigen deutschen Volk unter dem Zeichen des Salenkreuzes bilden sollen. Das deutsche Turnfest, in das Fest des deutschen Volkes und deshalb ist der Film auch dem deutschen Volke gewidmet. Die Filmstelle der DT hat hier eine Leistung vollbracht, die einfach hervorragend ist. Der Film ist ein Erlebnis, ein zweites gewaltiges, inneres Erleben der Stuttgarter Festtage. Das Fest des Turnvaters Ludwig Friedrich Jahn ist in die Wirklichkeit umgesetzt worden. Dieser Film mußte geschaffen werden. Er ist nicht nur für die, die das Turnfest erleben konnten, sondern für die, die sich von der Unmenge Kleinarbeit der tausenden deutschen Turnvereine überzeugen und sie kennen lernen wollen. Wohlbedacht ist der Film freilich. Von dem ersten Turnfest im Jahre 1860 bis zu dem gewaltigen Fest der 150000 in Stuttgart ist die Tradition der DT festgehalten in prachtvollen Bildern. Grandios sind die Leistungen der Turner am Red, Barten und Pferd. Besonders die Reaktionen des Reitmehrschreiters Siegfried Göttingen, mit der Zeitlupe aufgenommen, lösten einen starken Beifall aus. All die Turnerspiele, das Volksturnen, Schwimmen, Paddeln, Ringen, Fechten, Geländesport, die selbststänigen Reaktionen der Bärntänzer Landespolizei, der Schweizer Gäste waren etwas wundervolles, ein unübertroffenes Bild der brausenden Jugend und des schäumenden Lebens. Der Festzug der Fünftausend mit dem alten, ehrwürdigen Turnerbanner und seiner unzähligen Teilnehmer aus allen Gauen und Ländern und seinem Höhepunkt im Stadion bei der Anwesenheit der Reichsregierung und des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, sowie die Massenvorführungen der 17000 Turnerinnen und der 42000 Turner als Huldigung des Führers bleiben unvergessen. Auf diesen Film kann die DT stolz sein, er verdient es, allen Volksschichten vorgeführt zu werden. Er präsentiert deutsches Wesen und deutsche Art, das Wirken der Deutschen Turnerschaft und der erzieherische Wert des Turnens in bester Form.

Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß der Reinertrag, der sicher ein erheblicher ist, dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt worden ist.

## Presse-Tagung

Sämtliche Berichterstatter und Pressewarten des Stadtgebietes Mannheim erscheinen am **Mittwoch, den 29. November,** in der „Harmonie“ Lindenhof zu einer wichtigen Presse-Tagung. — Jellen- und Blockwarte können daran teilnehmen.

## „Tristan und Isolde“ Wiederaufnahme im Nationaltheater

„Tristan und Isolde“ gehört mit dem „Parsifal“ zu den Werken, deren Aufführungen Feiertagen des Lebens bedeuten. Jede Aufführung hat ein anderes Bewegendes, Ergreifendes, auch bei denselben Darstellern. Raum eine andere Oper verlangt eine solche Einheit in der Auffassung und der Darstellung für die Aufführenden. Denn hier bildet ganz deutlich Richard Wagners Idee vom Totalwerk, vom Kunstwerk schlechthin in seinem idealen Sinn durch. In kaum einem anderen Wert spielt der Text so sehr eine Rolle, nicht weil er die Vorgeschichte, die zum Verständnis nötig ist, hier ganz besonders zu entwickeln hat, sondern vielmehr, weil ihn Wagner hier paradox zur Musik als Steigerungsmittel gebraucht — aber auch zur psychologischen Erklärung. Freilich, auch die Musik hat ihren psychologischen Ausdruck, wie etwa zu Beginn des 3. Aktes im Ausfließen der Violinen und den schweren Afforden der Bläser, die die Seelen der Liebenden zwischen äußerstem Glück und Wonneverlangen und berausender und wieder stiller Todessehnsucht schwebt. Durch äußerste Chromatik und Enharmonik gelangt diese einzigartige Umwandlung der weltlichen Vorgänge in Töne, in Melodie.

Tristan und Isolde, diese beiden so eng verbundenen Gestalten fordern zwei Künstler, die in jedem Wort, in jeder musikalischen Phrase nicht nur sich selbst spielen und singen, sondern das Du, dessen unendliches Wesen sie in sich aufnehmen wollen, mitgestalten und zum Ausdruck zur Offenbarung bringen. So muß man die höchsten Anforderungen an die Darsteller der beiden Liebenden legen. Es ist auch ganz klar, daß ein Volk alle diese Forderungen nur

teilweise zu erfüllen vermag. Magda Radlen (Berlin) kam nach an diese Forderungen. Sie verfügt als erstbes über eine feine Stimmfarbe, eine fundierte Tiefe und eine sichere, strahlende Höhe. Sie besitzt aber auch ein echtes musikalisches Temperament, mit Hilfe dessen sie eine enge Verbindung der musikalischen und darstellerischen Momente verbindet. Trotzdem die Künstlerin schon im 1. Akt ganz aus sich herausging, steigerte sie sich im mitschönen Lobslied in übermenschliche Verklärung. Nicht so ganz befriedigen konnte der 2. Akt, wo die Sängerin sich zweimal übersteigerte und den Zusammenhang — auch innerlich — mit ihrem Partner vermissen ließ. An den Pianoinsätzen sang die Stimme etwas gedrückt. Nur bei dem Lied „Nimm mich auf in Deinen Schoß, wie von der Welt mich los...“ gelangen ihr innige und einmalige Töne. Aber, selbst im 2. Akt stand sie über dem Durchschnitt. In der Gesamtdarstellung hatte Magda Radlen Momente tiefen inneren Glücks. Das Augenleuchten der Liebe, das Jittern um den Liebsten, alles war in ihr. Teilweise — besonders beim Liebestrank, waren ihre Bewegungen etwas verkrampft und traditionell. Die Bewegung der Finger und Arme muß etwas ungezügelter werden. Alles in allem: wenn die Künstlerin noch etwas vom Konzertorientierten ablegt, zu einer freieren Atemtechnik im piano kommt, gibt sie einmal eine große Isolde. Denn auch gestaltlich ist sie dazu geboren.

Erich Dallkreem als Tristan war bedeutend lyrischer und stiller, tragischer. Sein Tenor hat nicht diese Fülle, aber er weicht hauszubalant und steigert sich im Todeskampf zu seltener Höhe. Darstellerisch sah man hier selten

so einen bis in jede Bewegung ausgeglichenen Tristan. Als König Marke erschütterte der orgelbasse und unergiebliche Waf Heinrich Dillins. Aus legtem Jahr hatte Irene Siegler die Braugänge übernommen und ließ ihre Stimme besonders im 2. Akt in ungewöhnlicher Höhe und Rundung ertönen. Wilhelm Trieloff (Kurwenal), Christian Köhler (Melch), Fritz Hartling (Hirt), Heinrich Kuppinger (Stimme des Seemanns) und Philipp Schäfer (Seemann) liegen nichts zu wünschen übrig. Unter der teilweise eigenwilligen, aber in den sinnlichen wie melodischen Evidenzen Wagnerscher Kunst klar gehaltenen Leitung von Generalmusikdirektor W. H. Siegler das Werk zu übermenschlicher Bedeutung. Das Publikum spendete außerordentlichen Beifall.

G. A. Wang.

Nationaltheater Mannheim. Heute wird der große Opernerfolg „Arabell“ von Richard Strauß zum erstenmal wiederholt. — Das Du du auf der Grenze“ von Heinz Lorenz kommt morgen, Dienstag, zur ersten Wiederholung.

## Die Aufgabe der Theaterkritik im neuen Staat

Minister Dr. Wacker vor der Presse.

Karlsruhe, 27. Nov. Im Ministerium des Kultus und Unterrichts fand am Samstagmittag eine Pressesitzung statt, zu der Schriftleiter und Theaterkritiker sämtlicher Karlsruher und verschiedener auswärtiger Blätter erschienen waren. Kultusminister Dr. Wacker führte in seiner Ansprache aus, wenn alle deutschen Theater über Rückgang im Besuch und in den Einnahmen klagten, so bestie in dieser Hinsicht in Karlsruhe besonderer Grund zur Unzufrie-

denheit. Es sei geradezu auffallend, wie ungünstig sich am Badischen Staatstheater das Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben im Vergleich zu anderwärts schon seit geraumer Zeit gestaltet habe. Die Einnahmen deckten zurzeit wenig mehr als ein Viertel des Gesamtaufwandes, somit erhält jeder Besucher eine Leistung dargeboten, deren Selbstkosten viermal höher sind, als der von dem Besucher entrichtete Preis.

Auf die Gründe dieser Entwicklung eingehend, legte der Minister dar, daß sie weder in einer übertriebenen Ausgabenwirtschaft, noch in den Leistungen des Staatstheaters zu finden seien, denn dieses wirtschaftet zurzeit mit größter Sparsamkeit. Von 1930 bis 1933 sind insgesamt 546000 RM. an Ausgaben eingespart worden. Die künstlerische Leistungsfähigkeit des Betriebes sei dadurch jedoch nicht erschüttert worden, das Staatstheater brauche, wenn man von wenigen Theatern erster Größenordnung absehe, den Vergleich mit keinem anderen Kulturtheater im Reich zu scheuen. Nachdem Ministerium, Theaterleitung, Stadtverwaltung und Kreisleitung der KZDF einbringlich für den Besuch des Staatstheaters gewonnen haben, müsse auch die Kritik das Staatstheater in seinen Bestrebungen um Vermittlung guter deutscher Kunst unterstützen und den Besuch nach Kräften fördern helfen. Der Kritiker müsse Vermittler zwischen Kunstwerk und deutschem Menschen, er müsse kluger, gerechter Richter und Fürsprecher für das Theater sein. Nicht der kleine Kreis hochgebildeter Kunstfreunde trage heute das Theater, sondern die breiten Schichten, für die der Theaterbesuch in erster Linie ein Bildungs- oder Entspannungsmittel darstelle. Der Minister schloß mit der Erwartung, daß die Kritik Ausdruck eines Erziehungswertes an der Nation und für die Nation sei.

### „Wie werde ich reich und glücklich?“

Jetzt möchte ich nur eins wissen, meine verehrten Leserinnen und Leser, wer von Ihnen eben denkt: „Was fällt der Zeitung heute ein, uns so zu narren. Wie kann denn jemand überhaupt positiv sagen, wie man reich und glücklich wird?“ Verzweiflung, ich kann es. Ich kann Ihnen tatsächlich sagen, wie man reich und glücklich wird! Wenn Sie nur ahnten, was ich hier besitze — ein geheimnisvolles Stück Papier, das wie ein Goldstein aussieht. Das Allerheiligste darauf aber ist, da steht „Dem Deutschen Volke“ und unten in der Ecke, da steht „Ziehung“. Sie haben sich geraten, das ganze ist ein Lotterielos.

Bitte, soll man überhaupt Lotterien spielen? Es gibt Leute, die Lotterien spielen für eine unermessliche Summe. Man soll sich nicht auf den Zufall verlassen — man soll sich selbst erarbeiten. — Aber bei dieser Lotterie, deren Los ich in der Hand habe, also bei der nationalsozialistischen Geblotterie für Arbeitsbeschaffung — leben Sie, in diesem Worte liegt der Sinn der ganzen Lotterie!

Sie können reich werden, Sie können gewinnen — 1000 Mark, 5000, 20000, 50000, auf das große Los sogar 200000 Mark. Das einfache Los kostet RM 1.—. Mit Optimismus und Bestimmtheit hat das nun alles gar nichts zu tun. Diese Lotterie ist eine optimistische in jeder Beziehung. Wenn ich auf mein Los 50000 Mark gewinnen würde, ich säme mir unendlich reich vor.

Wo man die Lose bekommt? Überall! In allen Lotteriegeldstellen, Sparkassen und Banken, beim Zigarettenhändler, im Papierladen, überall!

Wenn man ein Los kauft, will man doch bei der Ziehung Glück haben; aber mit der großen nationalsozialistischen Geblotterie für Arbeitsbeschaffung hat man schon Glück in dem Augenblick, in dem man das Los kauft. — Wieviel? — Stellen Sie sich mal vor, Sie und Ihre Frau alle — wenn alle 200 Leser es machen wie ich und kaufen sich ein Los zu einer kumpigen Mark, auf einmal gibt es schon ein lockendes Gesicht mehr in Deutschland, denn diese 200 Mark sind ja ein Monatsgehalt für einen Volksgenossen, der bisher heilungslos war.

Stellungsgelos — ein trauriges Los! und da können Sie mit Ihrem Los zu 1 Mark —

In Ihrer Bekanntheit gibt es immer noch den Man, den Emil und den Walter, sie haben noch keine Arbeit, und nun stellen Sie sich mal vor, durch diese Lotterie für Arbeitsbeschaffung —

Wohlig bekommt der Man einen Zettel ins Haus: morgen soll er zur Arbeit kommen! Was meinen Sie, wie dem Man die Augen leuchten! Der ist mit einemmal ein ganz anderer Kerl! Und die Eltern freuen sich, und die Frau freut sich, und die anderen freuen sich!

Deutsche Volksgenossen! Wie glücklich könnt Ihr Euch selbst machen, wenn Ihr zogen könnt. In meiner Hand ist nun ein Los, das dazu beiträgt, daß einer Arbeit bekommt!

### Aus der NS-HAUB

Rheinland. Die am 24. November im „Bad. Hof“ stattgefundene Mitglieder-Versammlung war entgegen den früheren Mitglieder-Versammlungen diesmal nicht zufriedenstellend besucht. Kreisleiter Staditor Bedme verwartete die Mitglieder in klaren Worten, mit dem Hinweis, wenn Versammlungen seien, nicht hinter den Rücken zu stehen, es habe jedes Mitglied da zu sein, sich mit seinen ganzen Kräften einzusetzen und am Neuaufbau mitzuwirken. Vg. Dr. Jung brachte einen interessanten Vortrag vom Germanentum angefangen bis zum heutigen Zeitalter, über Völkervereinigung und Landesverfassungen vergangener Zeiten. Zum Schluß wurden noch verschiedene Anträge gestellt. Die wegen vorgerückter Zeit nicht mehr behandelt werden konnten; es wird deshalb in den nächsten Tagen eine weitere Versammlung stattfinden.

### Orgelkonzert und Chor in der Bonifatiuskirche

Am Sonntagabend hatte sich in der Bonifatiuskirche eine andächtige Gemeinde versammelt, um eine kirchenmusikalische Feierstunde des Caroli-Chors St. Bonifatius unter Leitung seines Dirigenten St. Rahner mitzuerleben. Die Programmfolge bot eine außerordentliche Auswahl aus alten Meisterwerken kirchenmusikalischer Kunst des 16. Jahrhunderts. Wenn auch im allgemeinen solche älteren Musikwerke nicht mehr so zeitverbunden empfunden werden, wie neuer, so vermögen sie trotzdem eine feierliche Stimmung zu vermitteln. Im ersten Teil hörte man das Toccata in C und Canzona von Johann Jakob Froberger (1605—1667), dem Wiener Hoforganisten, für Orgel, sowie die Missa Sekunda (Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Benedictus, Agnus Dei) von Hans Leo Hasler (1545—1612), dargeboten vom Kirchenchor. In Orgelst. F. A. B. n e r lernte man einen empfindungsreichen und vorzüglichen Meister der Orgel kennen, der es verstand, die Zuhörer durch sein vollendetes Spiel in den Bann zu ziehen. Auch die Darbietungen des Chores ließen keinen Wunsch offen. Im Mittelpunkt der kirchlichen Andachtstunde stand die Predigt des Vaters Ferdinand, dessen Ausführungen von tiefer Berührung getragen und von hoher geistlicher Wärme aus den Kirchenbesuchern vermittelt wurden.

Nach der Predigt waren im 2. Teil der Feierstunde Werke verschiedener anderer alter Kirchenkomponisten zu hören. Zwei Orgelwerke des Ludovico da Vittoria (1540—1613), Jesu ludis memoria, und des italienischen Orgelvirtuosen und Organisten am Petersdom in Rom, Girolamo Frescobaldi (1583—1643), der zu seiner Zeit der Orgel- und Klaviermusik Vortänze durch sein Virtuositentum ungeheuren Aufschwung verlieh. Sein zu Gehör gebrachtes Toccata lieh in seiner Zartheit und podenden Macht den Erfolg für die damalige Zeit ein-

## Die vertriebenen Elsaß-Lothringer bekennen sich zur Volksgemeinschaft Adolf Hitlers

Die Ortsgruppe Mannheim des Bundes der Elsaß-Lothringer hielt es für ihre Pflicht, zu den brennenden Tagesfragen und dem neuen Zeitgeist Stellung zu nehmen. Zu diesem Zwecke hatte sie am Samstagabend im Wartburg-Hospiz eine große Versammlung einberufen, die guten Besuch aufzuweisen hatte. Vertriebene und ausgewanderte Elsaß-Lothringer, vertriebene deutsche Volksgenossen — wer erinnert sich nicht mit Wehmut jener Zeit vor 15 Jahren, da mit der Abtretung des früheren Reichslandes an die Franzosen nach Auszug des unglücklichen Weltkrieges für die deutschgesinnte Bevölkerung jenes Gebietes eine Zeit schmerzlicher Drangsalierung einsetzte?

Ziele, die mit Leid und Seelen an ihrem deutschen Vaterlande hängen, wurden um ihres Deutschtums willen von Haus und Hof vertrieben, mußten das und das, ihren Heimatboden und ihre Scholle im Stich lassen und hüllig betrunken und mittellos bei ihren deutschen Brüdern jenseits des Rheins Schutz suchen und um Aufnahme bitten.

Anderer verließen freiwillig ihre angestammte Heimat, um nicht ihr Deutschtum veräußern zu müssen. Dem blüht nicht das Herz bei solchen Erinnerungen? Sie alle fanden im deutschen Vaterlande willige Aufnahme und eine zweite Heimat, besonders in den benachbarten süddeutschen Ländern, so auch bei uns in Baden. Die schlimmste Not war zwar damit für den ersten Augenblick von ihnen abgewendet, aber trotzdem brachten ihnen die folgenden Jahre noch manche bittere Enttäuschungen. Daß sie trotzdem bis auf den heutigen Tag ihr Deutschtum hochgehalten haben, tapfer durchhielten und nicht verjagten und mit den übrigen deutschen Volksgenossen um eine neue deutsche Freiheit rangen und kämpften, sei ihnen hoch angerechnet und nicht vergessen!

Damals in der Zeit der Ausweisungen aus dem Elsaß hatten die Vertriebenen auch in großer Zahl in Mannheim eine gastliche Aufnahme gefunden. Um ihr Zusammengehörigkeitsgefühl zu wahren und Heimatpflege zu üben, schlossen sie sich bald zu einem Verein zusammen. Aber Partei- und Klassengegensätze bereiteten ein gedeihliches Zusammenarbeiten, so daß aus dem einen bald drei Vereine wurden. Mit dem Erwachen der deutschen Nation sind auch diese drei Vereine aufgekommen, und unter nationalsozialistischer Führung ist wieder als einziger Verein eine Mannheimer Ortsgruppe entstanden, die der neuen Zeit entsprechend ihren Aufgaben gerecht werden soll.

Um diesem Zweck zu dienen, hatte die Ortsgruppe ihre Landsleute zu dem großen Appell im Wartburg-Hospiz zusammengerufen.

Der Vorsitzende und Ortsgruppenführer, Vg. Leiker, begrüßte die Erschienenen, indem er gleichzeitig hervorhob, daß es die Aufgabe der Ortsgruppe sei, wieder alle ehemaligen Elsaß-Lothringer zusammenzuführen, um erneut ihr Kulturgut zu pflegen und den landsmännischen Geist hochzuhalten, um aber auch der wirtschaftlichen Not der Landsleute zu steuern, soweit es möglich sei. Die Stadtverwaltung und Arbeitsleitung der NSDAP haben sich bereits bereit erklärt, schon jetzt in den dringenden Notfällen helfend einzugreifen.

Anschließend nahm Bundesführer Vg. Dr. Ernst (Berlin) das Wort. In echt „kaffiser Dutsch“ begrüßte er in herzlichen Worten seine „kleinen Landsleute“, und der rechte Kontakt von Herz zu Herz war gleich in den ersten Minuten geschlossen. Um aber auch gleichzeitig die Verbundenheit mit der neuen Heimat zu betonen, leitete er seine weiteren Ausführungen ins Hochdeutsche über und hielt sein hochbedachtliches Referat über den Zweck und die hohen Ziele des Vereins, ausföngend mit dem Gelöbniß unerschütterlicher Treue und tiefster Verbundenheit aller vertriebenen Elsaß-Lothringer mit dem aufblühenden deutschen Reich. Die Rede fand bei den aufmerksamen Zuhörern reichen Beifall.

Mit einer lebhaften Aussprache konnte der offizielle Teil der Versammlung geschlossen werden. Einem Vorschlag des Vereinsführers entsprechend, wurde eine Frauengruppe ins Leben gerufen, der sich gleich circa 30 Frauen anschlossen. Die Frauenschaft will ihre Arbeit insbesondere der Winterhilfe zur Verfügung stellen. Die erste Versammlung der neugegründeten Frauenschaft findet bereits am Dienstag, 28. November, nachmittags 3.30 Uhr, bei Landsmann Stein in der „Arde Roab“, F 5, 2, statt; weitere Beteiligung aus den Kreisen der weiblichen Mitglieder ist sehr erwünscht. Die Ortsgruppe beabsichtigt ferner, auch eine kleine Weihnachtsfeier abzuhalten.

Das anschließende gemüthliche Beisammensein wurde vornehmlich durch die Mitwirkung des Streich-Ensembles der Mannheimer Standardkapelle 171, das sich in unheimlichiger Weise zur Verfügung gestellt hatte. Unter der Leitung des Kapellmeisters Otto Homann-Webau konzertierte das Ensemble in anerkennenswerter Weise und bot u. a. auch erstliche Eigenkompositionen des Dirigenten. So verlief der Abend für alle Beteiligten recht befriedigend und genussreich.

## Die Deutsche Bühne

### Weg und Ziel

Vor wenigen Monaten wurde die Deutsche Bühne als einzige Theaterbesucher-Organisation in Deutschland gegründet. Größte Schwierigkeiten waren allerorts zu überwinden, doch es ist gelungen. In allen deutschen Städten konnte ein Theaterbesucher und dankbares Publikum in der Deutschen Bühne geeint werden.

Wir Mannheimer dürfen stolz sein, denn die Deutsche Bühne, Ortsgruppe Mannheim, steht heute, verglichen mit anderen Theatergemeinden im Reich, in vorderster Linie. Es ist bei der ersten Mitgliederwerbung in Mannheim gelungen, neben alten Theaterfreunden, die wissen, wieviel ein schöner Theaterabend uns gibt, eine ganze Anzahl Leute zu gewinnen, die das Mannheimer Nationaltheater noch nie von innen gesehen haben. Ganze Kaffeetränken und Saalkunds haben sich gemeinsam angemeldet. Gute Freunde bekommen auf Wunsch die Plätze immer gemeinsam und auch in der Theaterpause oder auf dem Wege

können die neuesten Ereignisse besprochen werden. Von manchen Häusern in Mannheim haben sich fast alle Mietparteien angemeldet und mancher Hausfrau, die den einheimischen Heimweg allein scheute, ist dadurch diese Sorge genommen. Auch den auswärtigen ist der Theaterbesuch erleichtert, die Reichsbahn und die OEG gibt Theaterbesuchern 25 Prozent Fahrpreisermäßigung.

Wer auch jetzt stehen noch viele abseits, die sich über die Pflichten nicht im Klaren sind, die heute jeder Einzelne den kulturellen Einrichtungen der Nation gegenüber hat.

Unser erstes Ziel ist erreicht: Wir haben das im nationalsozialistischen Geist geführte Theater damit erreicht und aber auch die Pflicht, das wieder zu machen, was wir versprochen haben: nicht zu rufen die wir unsern Theater die für jede künstlerische Arbeit unbedingt erforderliche finanzielle Basis geschaffen haben. Es darf heute niemand sehen, es

gibt keine Ausflüchte, denn die Deutsche Bühne und ihre Gruppeneinteilung gibt jedem, auch bei bescheidensten Verhältnissen, die Möglichkeit mindestens jeden zweiten Monat unser Nationaltheater zu besuchen.

Wir sehen unsern Stolz darin, daß die Deutsche Bühne, Ortsgruppe Mannheim, nicht nur in vorderster Linie liegt, sondern sie muß alle andern Theatergemeinden bei weitem überreffen. Damit ist der glänzendste Beweis der traditionellen Liebe der Mannheimer zu ihrem Nationaltheater erbracht.

Folgende Vorstellungen sind für die Deutsche Bühne in den nächsten Wochen vorgesehen: „Aida“, „Arabella“, „Barbier von Sevilla“, „Maria Stuart“, „Auber“, „Fledermaus“, usw. Wer bis heute noch in den Reihen der Mitglieder fehlt, melde sich sofort an Auskunft und ausführliche Prospekte in der Geschäftsstelle Rathhaus Bogen 37, Telefon 255 94.

### Hausmusik-Tag der Tulla-Oberrealschule

Schüler, Elternschaft und Lehrer der Tulla-Oberrealschule fanden sich zu einem Nachmittag der Hausmusik in der Aula des Adolf-Hitler-Realgymnasiums zusammen.

Die bunte Folge volater und instrumentaler Darbietungen, ausgeführt von den Schülern unter der Leitung der Herren Gader und Pfäumer gab ein echtes und ungestümpertes Bild häuslichen Musizierens in seinen mannigfaltigen Möglichkeiten. Gerade die Schule ist berufen, aus dem lebensnahen Erlassen der Jugend, in ihrem Rahmen ein Feld musikalischer Selbstbetätigung als Ausgleich für die stofflich-wissenschaftliche Belastung zu schaffen und in der Gemeinschaft des Musizierens der größeren Gemeinschaft der Schule und des Vaterlandes Ausdruck zu geben. Gerade das Volkslied ist die Urform aller Hausmusik. Aber auch das häusliche Instrument, uraltes Erbgut deutscher Kultur, sollte in Schule und Haus fleißig benutzt werden, wie Buch und Zirkel. Unendlich mannigfaltig sind die Möglichkeiten hierfür. Das Programm gab ein lebendiges Bild davon:

Ein taftfester Sertaner warierte mit dem ersten Satz des berühmten Sertaners in G-Dur auf, ein Oberprimaner spielte eine Cello-Sarabande von Schand, wir hörten ein Adagio für Violine und Bratsche von Schubert, einen Streichtriosatz mit Klavier von V. E. M. Bach, die Kaiservariationen von Handl für Streichquartett, das Menuett aus der kleinen Nachtmusik von Mozart, vom Orchester gespielt, dazuwischen deutsche Tänze von Schubert, vierhändig am Klavier.

Den Grundstock aber bildeten Volkslieder und Kanons, von Schülern der Sertia bis Untertertia gesungen: Die alte unvergängliche Mär von den Königskindern, das leidvolle „Schneehäutchen“, die zwei Abendstücke aus den Brahms'schen Volksliedern, Rathgebers herrliches „Lob der Ruff“, das unverwundliche „Seidenröllchen“ von Schubert, das feste Rätsel „Ich Jungfer, ich will ihr was auf zu rufen geben“, das Rariffolletto mit Vorsänger und Chor u. a., ferner Kanons — die wahren Spielgefährten der singenden Jugend — „Bei Rutter, der Fink ist tot“, der Kaffeekanon (mit einer vorausgeschickten, allgemein verständlichen Einführung in das Wesen des Kanons, in Form einer häuslichen Szene), Mozarts Nachjagdenkanon, der Moden- und der Lachkanon, alle munter und frisch gesungen und freudbringend für die Zuhörer. — Zu Anfang und Beschluß des gesungenen Programms standen als Capelle zwei vierstimmige Chöre: „Ich will den Namen Gottes loben“ aus einer Kantate von J. S. Bach und der gewaltig machende Satz aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges: „Wach auf, du Deutsches Reich“.

Den Grundstock aber bildeten Volkslieder und Kanons, von Schülern der Sertia bis Untertertia gesungen: Die alte unvergängliche Mär von den Königskindern, das leidvolle „Schneehäutchen“, die zwei Abendstücke aus den Brahms'schen Volksliedern, Rathgebers herrliches „Lob der Ruff“, das unverwundliche „Seidenröllchen“ von Schubert, das feste Rätsel „Ich Jungfer, ich will ihr was auf zu rufen geben“, das Rariffolletto mit Vorsänger und Chor u. a., ferner Kanons — die wahren Spielgefährten der singenden Jugend — „Bei Rutter, der Fink ist tot“, der Kaffeekanon (mit einer vorausgeschickten, allgemein verständlichen Einführung in das Wesen des Kanons, in Form einer häuslichen Szene), Mozarts Nachjagdenkanon, der Moden- und der Lachkanon, alle munter und frisch gesungen und freudbringend für die Zuhörer. — Zu Anfang und Beschluß des gesungenen Programms standen als Capelle zwei vierstimmige Chöre: „Ich will den Namen Gottes loben“ aus einer Kantate von J. S. Bach und der gewaltig machende Satz aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges: „Wach auf, du Deutsches Reich“.

Man kann wohl unterhalten, Popelle Curtius gehören unbedingt

### Das So

Das Badische Land gerade zu einem den 26 Jahre aus Mannheim gewandert sind, Gefängnis. Er aber das Märchenjahr, und gemutungen verdienen sich über die Sp an ausfürliche der Tschelstou er dabei sei, wo liegen, die P. Begnms der sechs Monate

Wegen W. erblit der fu abgeordnete Ba Monate Gefängnis. Eine U. Gefängnis. — wegen unzulässig, so will d. den: Die Ar. Reich, da sie jell. gell. d. erlöste. Monate, 8. B.

### Ca

Wer wieder tin Curtius lam gerade zur Deutschland-Gr. zugeben, daß a. Geler Curtius

Der „Deutsche alle Gatte des nlich die Einle dann Klingel d. das Reisbüro, Blau noch mit. taßert. Er wirt auf der Bühne „Kaiserbiviel“ lams fest sich lichen Jugender Berlin. Wir b. palast und bür. ein Kaffeehaus, durch Martin durchaus echt in lin und kommt Wir besuchen u. und sehen ephie illum spendet I an den Rhein. spielt rheinische Gefang und de. verlossen den f. Ränden und s. und seine J. daterisch“ zur auf und die Sch am Sonntagab. Publikum schre. will kein Ende. habri nicht bee. hinaus nach G. Stimmung, un. feurigen-Tänge. ballett auftritt. ist grotesk, die. der Klängen J. tanzen zu sehen eher auf zu h. wiederholt wir

### Soliffen-2

Im Rahmen iese die im Pa. rende Aurlapell einen Soliff. Programm. wurde mit dem Mozart eingel. Kramer er. tiefen musikalisch. traßfähige Ton. sühigen Wiede. lunde Auffösum. Melodienführum. fällt. Das „Ab. Herrn G. r. u. f. schließend gefieit. folge die Soloin. Carophon, Kol. ihrer Eigenart. häßel und Be. besondere Zeit. Herrn W. e. m. raphrofe sein m. und auch bei a. einfühnd zu d. dichterhan lam. Darbietung R. Vogelhändler, Martha und O. instrumenten zu Klaviererlagen. beachtliches Kö. dichterbeherr. mer leitete ganz. ren und ihrer. positionen mit. den Orchester. wurden von E. Wagner, H. f. g. dig unrahmt. der Aufföföge. zeigte die erste. Wiedergabe. E. mer zu ihren G. das hat sie bei. muß herausge. vornehme Aufg.

druckvoll erkennen. Der Cäcilienchor ließ sich mit den beiden stimmigen Gefängen hören: Tantum ergo von Jakobus Gallus (1550—1591) und Maria uns tröst, von Gregor Aichinger (1564—1628). Mit der Segensandacht erreichte die musikalische Feierstunde ihr Ende, eine gelungenen Veranstaltung, die wohl allen Kirchenbesuchern tröstliche Erbauung gebracht haben dürfte.

### Kirchenmusikalische Cäcilienfeier

#### Festandacht in der Unteren Pfarrkirche

Das Aufgabengebiet der Kirchenmusik ist so umfangreich und in jeder Hinsicht anregend, daß es den Cäcilienchören ein vornehmtes Schaffen und Wirken bedeutet, in der besonderen Pflege der „Musica sacra“ Dokumente der Kultur aufzustellen. Kein Gebiet kirchenmusikalischer Kompositionen wird gering geachtet, Werke längst entschwundener Epochen werden wieder lebensnah gebracht, und aus den Archiven der Vergangenheit geschöpft. Der Cäcilienchor stellt sich mit seinen Sängern und Sängerinnen an den Sonntagen und hohen Kirchenfesten unermüdet und selbstlos in den Dienst der Liturgie. So auch am gestrigen Sonntag.

Die Programmfolge der kirchenmusikalischen Festandacht in der Unteren Pfarrkirche wurde ereignisreicherweise mit Kompositionen von dem badischen Kirchenmusiker Franz Philipp und dem an der Mannheimer Jesuitenkirche tätigen und hochverdienten Komponisten F. A. Boeres amtierte persönlich an der Orgel, ließ meisterhaft die Register klingen, begleitete die Solopartie und leitete die Feierstunden mit der Fantasie über das Kirchenlied „Hunderstübchen prächtige“ sehr würdig und festlich ein. Es folgten vier Marienchöre „Wer ist diese?“, von Wilhelm Nadi gedichtet, „Madonna voller Gnaden“, von Kurt Karl Oberlein gedichtet, „Marias Traum“, von einem unbekanntem Dichter aus dem 16. Jahrhundert, und „Ich sehe

ich in tausend Bildern“ (Kobalt 1772—1801), sämtliche Werke aus dem Marienzyklus von Franz Philipp. Der städtische Chor, von einem erfahrenen Praktiker sicher und straff dirigiert, entlebte sich seiner gestellten Anforderungen mit einer erdbebendwerten Formgeschlossenheit, die diesen Chören besonders tiefstes Ausdrucksmittel bedeutet.

In seiner Festpredigt umriß der Bezirkspräsident der vereinigten Cäcilienchöre, Pfarrkurat Ernst Kattenbrunn, in feinsinnigen, tiefdurchdachten Worten das Leben und Wirken der heiligen deutschen Frau und prägte das Schaffen der Künstler, des Baumeisters, des Plastikers, des Malers, des Dichters und des Wunders, die jeder in der persönlichen Eigenart der hl. Elisabeth huldigten.

Den prägnantesten Ausführungen des Geistlichen fügte sich das große, allumfassende Werk Franz Philipps, „St. Elisabeth“, an, eine Folge von Gesängen zu Ehren der hohen Patronin der Armen. Zunächst hl. Gesänge, Motus und Lobgesang, dann der in seinen Steigerungen wuchtige Gesang: „Honne „Ave Sancta Elisabeth“ (gemischt Chor, 4-Stimmig). Dann folgte ein Sopranosolo Interludium: „Gebet zur hl. Elisabeth“, von der Konzertsängerin Ellen Pfeil mit inniger Wärme und festlicher Aufgeschlossenheit zu Gehör gebracht. Herr A. Kuttermann (Violine) und Studienrat F. A. Boeres (Orgel) waren einführende Begleiter. Als Abschluß krönte die „Hilf mir zur hl. Elisabeth“ das Gesamtwerk. Schon bei den ersten Noten wird der Hörer gepackt. Ein inniger, ruhiger Satz bildet die Einleitung. Dann kommen die Wechselgesänge der Chöre, immer dringender und beschwörender die Bitte des Volkes. Aus unschuldsvollen Kinderbergen klingt das heilströmende Rufen „H. Elisabeth hilf mir“, und rundet das Werk in seiner ganzen Tiefe und Breite wunderbar ab.

Der Cäcilienchor von St. Sebastianum und sein Leiter, F. Braumaler, hatten sich mit dem Werke eine schwierige Aufgabe gestellt. Dank der opferfreudigen Sängerninnen und

Sänger, dank der verständnisvollen Hingabe ihres geschickten Dirigenten, gelang die reifliche, betriebende Veranstaltung. Die Begleitung hatte Studienrat Boeres gewandt und mit Umsicht durchgeführt. Die Festandacht hielt Stabskapitän Bahrt.

Jahreliche Geislige, unter ihnen Prälat Bauer, und eine große Festgemeinde nahmen innigen Anteil an dem eindrucksvollen Genuß der kirchenmusikalischen Feier. Das „Tantum ergo“ (stimmig) von Franz Philipp gab den Chorgesängen einen schönen Ausklang. Einleitung und Hüge in „Dur wurde persönlich von dem Komponisten, Studienrat F. A. Boeres, als Schluß auf der Orgel gespielt. Das besonders liebevolle musikalische Verständnis, die kultivierte Manual- und Pedaltechnik, mit der die dankenswerten Darbietungen zu einem nachhaltigen Empfinden und formklarer Ausdeutung wurden, zeichneten die große Befähigung des Komponisten und Kirchenmusikers F. A. Boeres.

### Veranstaltungen im Planetarium

Dienstag, 28. Nov.: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Mittwoch, 29. Nov.: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Donnerstag, 30. Nov.: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Freitag, 1. Dez.: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

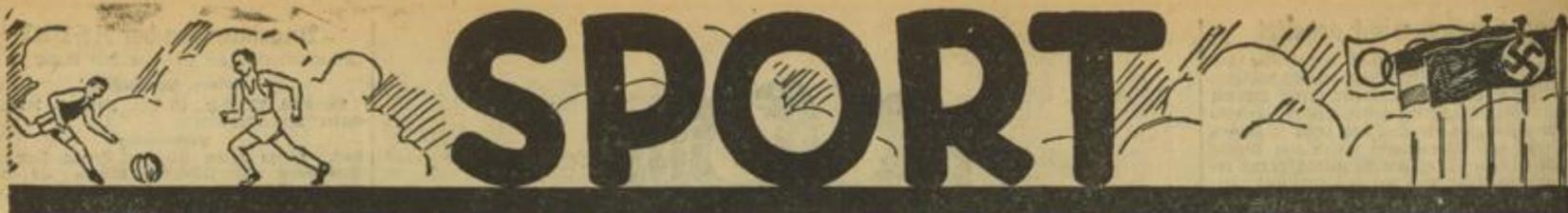
Samstag, 2. Dez.: 15 Uhr und 17 Uhr Film-Vorführung; 20 Uhr 4. Planetariumsabend für Erwerbslose.

Sonntag, 3. Dez.: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors; 17 Uhr Vorführung mit Lichtbildervortrag „Der Sternhimmel im Dezember“.

Eintritt 50 Pfg. — Stud. u. Schüler 25 Pfg. Erwerbslose haben zu den Vorführungen des Sternprojektors und zu den Vorträgen am Sonntagnachtsmittag freien Eintritt.







# Aus der Deutschen Turnerschaft

## Schwedingen siegt mit 347 Punkten im Gerätemannschaftskampf gegen Frankenthal und Speyer

Das deutsche Geräteturnen lebt noch. Unter dem Einfluß der letzten fünfzehn Jahre hatte Vater Jahn's Wert zwar an Volkstümlichkeit eingebüßt. Insbesondere der Rekordstimmeln in anderen Lagern hat dem Turnen am Gerät viel Abbruch getan. Die Turnvereine pflegen nicht die Einzelleistung wie die Leichtathletik, sondern der gute Geräteturner muß fleißig an sich arbeiten, will er beim Wettbewerb gut abschneiden. Eine allgemeine Durchbildung des Körpers ist Voraussetzung, um zu guten Leistungen zu befähigen. Naturgemäß sind bei dem einen Turner die natürlichen Anlagen für dieses Gerät besser, während der andere wieder für jenes oder für die Freilebung gut veranlagt ist; der eine führt Schwungübungen, der andere reine Kraftübungen leichter aus. Grundsätzlich muß der Geräteturner über Mut und Selbstvertrauen verfügen. Geräteturnen ist nicht schlechtlich ein Weg zu Kraft und Schönheit, wie ein übles Schlagwort einmal lautete, aber Mut, Selbstvertrauen, Kraft und Gewandtheit sind gleich Schönheit, wenn sich diese Eigenschaften zusammenfinden.

In Anbetracht des Totensonntags hatte es Kämpfe gefolgt, die polizeiliche Genehmigung zur Veranstaltung zu bekommen. Den Begründungsworten, die der Vorsitzende des TV 1864 Schwedingen, Studentrat Delyphendahl, an Turner und Zuschauer richtete, war dies zu entnehmen. Weiterhin gab Herr Studentrat Delyphendahl in seiner Ansprache der Freunde Ausdruck, daß wieder einmal Turnfreunde aus dem Vorkriegs-, dem Rhein-Redarau-Gau, in Schwedingen weilten, und knüpfte damit an alte Erinnerungen aus dem Jahre 1913 an. Der Wettkampf gelte dem Gedächtnis der Toten, voran dem der toten Turner. Schließlich wurde noch der Eingliederung der Deutschen Turnerschaft ins Dritte Reich anlässlich des Stuttgarter Deutschen Turnfestes gedacht.

Das Turnen selbst brachte gute Leistungen. Herrlich die Knieenstößen am Reck, die Handhände, Luftrollen vorwärts und rückwärts am Barren, die Geschicklichkeits- und Paktungsübungen am Pferd. Wunderbare Abgänge vom Reck sah man, die die Zuschauer zu lautem Beifall harrten. Die Freilebungen waren ein Kapitel für sich. Die Schwierigkeitsgrade der einzelnen Übungen waren enorme. Daß man über rein rhythmische Bewegungen bei Männern vom Standpunkt des Zuschauers geteilter Meinung sein kann, ist für die Beurteilung der Übung als Ganzes nicht ausschlaggebend.

Die Punktverteilung der einzelnen Vereine und Turner an jedem Gerät ist folgende:

Turnverein	Reck	Barren	Pferd	Gesamt	Freileb.
Gallster	13	—	14	40	25
Beiter	14	15	16	45	24
Weis	14	15	13	42	23
Hinzel	16	18	15	49	—
Harrnagel	13	16	13	42	—
Raspur	18	17	14	49	—
Bejelotoffy	—	14	16	42	—
<b>Gesamtpunktzahl:</b>	<b>88</b>	<b>95</b>	<b>88</b>	<b>271</b>	<b>72</b>

Turnverein	Reck	Barren	Pferd	Gesamt	Freileb.
Deh	12	13	13	38	25
Guthmann	14	14	14	42	24
Klaer	15	16	14	45	16
Schäner	16	16	16	48	—
Kraer	15	15	17	47	—
Banz (Weser)	18	18	18	54	—
<b>Gesamtpunktzahl:</b>	<b>90</b>	<b>92</b>	<b>92</b>	<b>274</b>	<b>65</b>

Turnverein	Reck	Barren	Pferd	Gesamt	Freileb.
Wilmeler	13	12	14	39	—
Klein	16	16	15	47	—
Bredm	15	14	17	46	—
Singer	13	15	13	41	—
Baah	8	15	15	38	22
Beim	17	17	16	50	25
Frank	17	17	16	50	22
<b>Gesamtpunktzahl:</b>	<b>91</b>	<b>94</b>	<b>93</b>	<b>278</b>	<b>69</b>

Die Geräteübung wurde mit 1:20 Punkten, die Freilebung mit 1:30 Punkten bewertet.

Speyer turnte mit sechs Reuten, bei Frankenthal und Schwedingen blieb die schlechteste Leistung an jedem Gerät außer Anlaß. Freilebungen turnten nur drei Turner je Mannschaft, so daß das Endergebnis folgendes war:

Schwedingen	347 Punkte
Frankenthal	343 Punkte
Speyer	339 Punkte

Die beste Gesamtleistung zeigte der Turner Franz-Speyer mit 54 Punkten, dem als Zweite die Schwedinger Frank und Beim mit je 50 und als Dritte die Frankenthaler Hinkel und Raspur mit je 49 Punkten folgten.

## TV Hockenheim gewinnt im Gerätemannschaftskampf vor Jahn Redarau und TV Wiesloch

Vor etwa 400 Zuschauern fanden sich am vergangenen Samstagabend die ersten Riegen dieser drei Vereine in Hockenheim zu einem Gerätemannschaftskampf zusammen, in welchem der TV Hockenheim den ersten Platz mit 609 Punkten belegte vor dem TV Jahn Redarau mit 598 Punkten und dem TV Wiesloch mit 581 Punkten. Während am Barren der TV Jahn Redarau am besten abschnitt, kam am Pferd-Cauer- und Pferd-Kängsprung der TV Hockenheim und am Reck der TV Wiesloch zur höchsten Punktzahl. — In der Mannschaftsfreilebung wurde Jahn-Redarau am höchsten bewertet. — Als einziger Turner erreichte Edel, Jahn Redarau, am Reck die volle Punktzahl. Bester Einzelsieger waren Hoffmann in Hockenheim 107 Punkte, Edel, Jahn Redarau, 106

Die Entscheidungen der Kampfrichter wurden nicht ganz ohne Widerspruch zur Kenntnis genommen. Besonders die Begleiter der Frankenthaler glaubten ihre Mannschaft einmal am Reck und einmal bei den Freilebungen benachteiligt — am Schwierigkeitsgrad der Übung gemessen vielleicht zu Recht — und protestierten. Herr Studentrat Delyphendahl forderte, nachdem er der erfolglosen Mannschaft, unserem Schwedinger TV 1864, gratuliert hatte, diese auf den Gastmannschaften ein „Sur Heim“ auszubringen, und schließlich alle Anwesenden ein solches auf unser deutsches Vaterland und die Turnerschaft. Alles in allem, eine schöne Veranstaltung, geeignet, dem deutschen Turnen, dem Werke Turnvater Jahn's, neue Freunde zu gewinnen, die einen noch besseren Besuch verdient hätte.

## Blick übers Land

### Ausgleichsvergütung auch für Verarbeitung inländischer Mohnsaat

Karlsruhe. Die Presse- und Propagandastelle der Landesbauernschaft Baden, Hauptabteilung II (Badische Bauernkammer) teilt uns mit: Neben den Landesregierungen Baden und Württemberg und verschiedenen Organisationen hatte auch die Fachgruppe „Leinwollen“ der Hauptabteilung IV des Reichsnährstandes beim Reichsernährungsminister den Antrag gestellt, bei der Verarbeitung von Mohnsaat inländischer Erzeugnisse, die Ausgleichsvergütung in Höhe von RM 50 für 100 Kilo Del nach den gleichen Grundätzen zu gewähren, wie sie bei der Verarbeitung von Kapa, Rübsen- und Leinsaat inländischer Herkunft gezahlt wird. Mit Erlaß vom 8. November 1933 ist diesen Anträgen stattgegeben worden, so daß nunmehr auch die Mohnsaat inländischer Erzeugung mit der Mohnsaat einbezogen wird, daß die Ausgleichsvergütung für das im Schlaglohnvertrag aus deutscher Mohnsaat gewonnene Del gewährt wird.

Bei Verarbeitung von Mohnsaat, die von der Leinwollen käuflich erworben worden ist, wird also die Ausgleichsvergütung nicht gezahlt. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft geht bei dieser Vorschrift von der Annahme aus, daß die inländische Mohnsaat, die nicht im Lohnvertrag für den eigenen Bedarf des Anbauers geschlagen wird, fast ausschließlich für Genuss-Bogelfutter und Arzneizwecke Verwendung findet. Der Erlaß bestimmt: Eine Einbeziehung dieser sogenannten Verkaufs-mohnsaat in die Vergütungsmassnahmen ist leider nicht durchführbar, weil die zur Förderung des deutschen Leinwandbaus bereitgestellten Mittel für die Erweiterung des Kreises der Empfangsberechtigten nicht ausreichen.

### NS-HAWO-Leistung Baden-Baden fördert Arbeitsbeschaffung für das Handwerk in Höhe von 600 000 RM

Baden-Baden. Einen Beweis positiven Einflusses und praktischer Mitarbeit für die Wirtschaftsentwicklung des Handwerks und Gewerbes erbrachte die Ortsamtleitung der NS-

50 Jahre TV Jahn Redarau  
Eine von 200 Mitgliedern besuchte Mitgliederbesprechung des TV Jahn Redarau, mit welcher unter dem Vorsitz von Vereinsführer Staff eine sinnige Tagesordnung verbunden war, beschäftigte sich neben allgemeinen Vereinsfragen am vergangenen Sonntag nachmittag mit der Feier des 50-jährigen Bestehens des Vereins im kommenden Jahre.

Hogo Baden-Baden durch Förderung und Sammlung von großen Arbeitsaufträgen im Baden-Badener Wirtschaftsgebiet. In umfassendem Arbeitsprogramm werden in den nächsten Monaten die Anhalten und Justizstellen bauliche Veränderungen, Neubauten und sonstige Großarbeiten durchgeführt. Diese Aufträge kommen fast ausschließlich dem Baden-Badener Handwerk zugute und beleben selbstverständlich in hohem Maße die dortige Gesamtwirtschaft.

### Früh krümmt sich...

Storzheim. Am 24. September wurde aus einem Luftkraftwagen des St-Protosturms, der im Städt. Gaswerk stand, die Lichtanlage usw. entwendet. Man hat, wie die Polizei meldet, die Diebe jetzt fassen können; es handelt sich um zwei 13-jährige Volksschüler aus der Entlingerstraße. Bei dem einen Schüler wurden noch Teile der Lichtanlage, der Schaltung und das fehlende Ragneteisen vorgefunden.

### Ein „einnehmendes“ Wädchen

Ludwigsbafen a. Rh., 27. Nov. Am Samstagnachmittag entwendete eine Schülerin von Frankenthal in einem hiesigen Kaufhaus mehrere zum Verkauf ausgelegte Gegenstände. Sie wurde vom Personal beobachtet und der Polizei übergeben. Bei der Vernehmung gab sie einen falschen Namen an.

### Ein „netter“ Familienvater

Ludwigsbafen a. Rh., 27. Nov. Ein 35 Jahre alter Arbeiter von hier mußte in Polizeigewahrsam genommen werden, weil er Samstagabend in seiner Wohnung seine Frau und Kinder mißhandelte und mit Messern bedrohte. Er war angetrunken und hatte einen Teil seines Wochenlohnes in Alkohol umgeseht.

### Krach in der Samstagnacht

Ludwigsbafen a. Rh., 27. Nov. In der Nacht zum Sonntag gegen 1 Uhr gerieten in einer Wirtschaft des nördlichen Stadtteils zwei Männer in Streit, der sich dann auf der Straße fortsetzte. Dabei erlitt ein 23 Jahre alter Turner von hier durch einen Schlag eine erhebliche Verletzung am Kopfe. Er wurde in das Städt. Krankenhaus verbracht. Der Täter wurde in Haft genommen.

### Aus dem Mannheimer Schwimmerlager

In reibungsloser und harmonischer Zusammenarbeit hat in Mannheim bereits die Wasserball-Weltterunde eingeleitet. — Im ersten Treffen der bergangenen Woche befiel im Wettbewerb der Schwimmverein Mannheim über den Turnverein 1846 mit 5:2 Toren die Oberhand. — Am Freitag trafen sich der Schwimmverein und der TV 1846. Dieses Spiel sah die Turner mit 5:4 Toren als Sieger.

Im dem Springer-Nachwuchs eine weitestgehende Förderung und Schulung angehen lassen zu können, haben sich die Mannheimer Vereine eine Springerschule eingerichtet, an welcher alle Mannheimer Springer und Springerinnen der TV und TVB teilnehmen. — Zum Führer dieser Schule wurde der bekannte Turner Kurt Barndt vom TV 46 bestimmt. Diese als Vorbild anzusehende Einrichtung verdient weiteste Nachahmung.

### Richter und Wähler fuhrten in Paris

Die beiden deutschen Spitzenfahrer, Riegermeister Albert Richter-Röln und der Steher Erich Müller-Hannover, starteten am Sonntag einmal mehr auf der Pariser Winterbahn, mußten aber beide mit unannehmbaren Plätzen vorlieb nehmen. Im Riegerrennen unterlag Richter gegen den Franzosen Gerardin und gelangte so nur in den Endlauf der Zweiten, wo er die Ueberlegenheit von Müller anerkennt mußte. Gesamtsieger wurde Radeur von Paul-Hansen und Gerardin. In den Tourenrennen kam Müller nicht über den letzten Platz hinaus. Ergebnisse: Riegerrennen: 1. Müller, 2. Richter, 3. Rantinet; Endlauf der Zweiten: 1. Müller, 2. Richter, 3. Rantinet; Endlauf der Dritten: 1. Scherens, 2. Jaso, 3. Honeman. Tourenrennen: 1. Paul 40 Rm; 1. Lacombe 34:25.4; 2. Vailard 235 Wtr.; 3. Müller 280 Wtr.; 4. Großen 285 Wtr.; 2. Lauf: 40 Rm; 1. Vailard 35:38.6; 2. Graf 30 Wtr.; 3. Lacombe 180 Wtr.; 4. Müller 230 Wtr. Gesamt: 1. Vailard 3 W., 2. Lacombe 4 W., 3. Graf 6 W., 4. Müller 7 W. Vorkabelfahren (1 Weite): 1. Scherens, 2. Honeman, 3. Jaso, 4. Rantinet.

### Die Sieger im Freischießen

Bei den am Sonntag in Paris zu Ende geführten Europameisterschaften im Freischießen wurden folgende Meister ermittelt:

- Bantengewicht: 1. Jamborn-Ungarn
- Fliegengewicht: 1. Toth-Ungarn
- Leichtgewicht: 1. Perret-Schweiz
- Mittelgewicht: 1. Köhler-Deutschland
- Schwergewicht: 1. Jourlin-Frankreich
- Dahlschwergewicht: 1. Pop-Ungarn
- Schwerste Gewicht: 1. Buzzi-Schweiz

Unter zweiter deutscher Vertreter Fischer-Siebel brachen vor ihm in seinem letzten Kampf in 1933 über den Engländer Rob durch Schülertieg erfolgreich, konnte aber trotzdem im Gesamtergebnis nur den zweiten Platz belegen.

Im Vorkabelfahren stehen Frankreich und die Schweiz mit je 10 Punkten an der Spitze, auf dem dritten Platz Ungarn mit 9 Punkten vor Tschechien und Belgien mit je 5 Punkten. Dann folgt Österreich und an letzter Stelle England.

### Silberschildprogramm geändert

Süd- gegen Mitteldeutschland am 10. Dezember Hockenheim bei den Kampfspielen

Der Bundesverband des Deutschen Hochschulturnens, Deutscher Hochschulsportverband (DHSV) hat mit Zustimmung des Bundesführers Georg Everz (Berlin), das Spielprogramm für die Hochschulschilderspiele wie folgt geändert:

Die für den 2. und 3. Dezember vorgezeichneten Spiele von Mitteldeutschland gegen Süd- und Norddeutschland in Leipzig fallen aus. Dafür wird die Mitteldeutsche Verbandsmannschaft in der Silberschild-Tournee am 10. Dezember gegen Süd-Deutschland antreten. Austragungsort ist eine inländische Stadt, die noch bestimmt wird. Der Sieger dieses Spiels tritt am 18. März in Berlin gegen Brandenburg, das in der Vorrunde Norddeutschland schlug, in der Silberschild-Tournee an. Es bleibt Süd-Deutschland überlassen, ob es zur Zwischenrunde seine Verbands- oder seine Nachwuchsmannschaft stellt. Das für den 17. und 18. März vorgezeichnete Turnier der Verbands- bzw. Nachwuchsmannschaften findet nicht statt.

Zur Förderung des Hochschulsports in den östlichen Gaue sind folgende Spiele vorgezeichnet: Am 10. Dezember in Röhrlberg oder Tams: Norddeutschland — Brandenburg-Nachwuchs, und in Görlitz: Süd-Deutschland — Mitteldeutschland Nachwuchs.

Dem Bundesverband des Hochschulsportführers entsprechend, wird das Hochschulturnier bei den Deutschen Kampfspielen in Nürnberg zu einer eintrachtvollen Kundgebung gestaltet werden. Da bei dem diesjährigen Silberschild-Wettbewerb die Nachwuchsmannschaften das höchste beste Hockenheim gezeigt haben, hat sich die Bundesleitung entschlossen, zu dem Kampfsport-Turnier in nächsten Jahre nur Nachwuchsmannschaften herauszusuchen. Es ist damit die Gewähr gegeben, daß in Nürnberg technisch feines Hockenheim vorgeführt wird. Als Teilnehmer stehen bis jetzt fest: Die Nachwuchsmannschaften von Süd- und Westdeutschland, sowie von Brandenburg. Der vierte Teilnehmer wird in einem Ausschreibungsspiel zwischen den Nachwuchsmannschaften von Mittel- und Norddeutschland ermittelt, das im Frühjahr in Leipzig durchgeführt werden soll.

**Hört mit NORA die ganze Welt!**

**Nora 200** Doppelchirmgitter-Empfänger mit eingebautem dynamischen Lautsprecher für intensiven und klaren Klang. Form 200 L von RM 150.- (incl. Röhren) an.

**Nora 321** Zwei-Hochfrequenz-Empfänger für hochleistungsfähigen dynamischen Lautsprecher (Bierbar) für hochleistungsfähigen und klaren Klang. Europa- und Obersee-Empfänger mit Kurzwellen mit einer Vollständigkeit. Form 321 von RM 192.- (incl. Röhren) an.

**NORA**

Vertreter Grossist: Wallenstätter & Co., Mannheim N 4, 21 (Elektrohaus) • Postfach 373 • Telefon 27378/79







Ortsverein der Evang. Brüder

Zwei Aufführungen des erstklassigen Lutherschauspiels

Luther, der Lebendige

durch die Künstler der Waldemar Müller-Eberhardt-Spiele

im großen Saale des Wartburg-Hospizes

Mittwoch, 29. Nov., nachm. 4 Uhr u. abds. 8 Uhr

Eintrittspreise: Nachmittags 4 Uhr 50 und 40 Pf. abends 8 Uhr 30, 50 und 75 Pf. (reserviert)

Alle evang. Gemeindeglieder sind dazu freundl. eingeladen

8780R

Der Vorstand.

Weilboten

„Blitz“ Rote Radler

Telefon 21870 Mannheim, P 3, 11 Transporte, Umzüge, Botendienste, genehmigter Fernverkehr, Heidelberger Transport, 4.99R

Papierfahnen

Champions 2582R nationale diverse Dekorationen.

Schuck, J 2, 12 Buchbinerei und Papierhandlung, Telefon 33 740.

Kleine K.B.-Anzeigen

Tiermarkt

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Der Herr, aut gef. 14 u. 15 Uhr am Danks E 3, 17, aus Pfl. d. in schwarze Angora-Ränden mit...

Zu vermieten

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Breitestr., Q 1, 2, 3 Tr. 4-5-Zimmerwohnung mit Bade...

Möblierte Zimmer

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Montag ist unser Abschiedsabend im Malepartus

Polizeistundenverlängerung

Samstag, den 2. Dezember 1933 eröffnen wir das

Restaurant „PERGOLA“

Friedrichsplatz Nr. 9

Wir freuen uns auf ihr Kommen

Carl Bronner und Frau

9410K

Theater-Kaffee „Gold Stern“

Tel. 31770 B 2, 14

Ein raffiniertes schwarzes Dackel

zu verkaufen. Mannh. Sandhofen, Koll...

Verloren

Jungling, bei Sonntag vorm. a. d. Rottort...

Zu verkaufen

Zu verkaufen: Sehr gut erhalten. Zimmer-Büfett

... Schon probiert? Feine Teespezialitäten 90

Rinderspacher N 2, 7 Kunststr. O 6, 6 Ege Planken

Elsaß - Lothringer!

Die erste Versammlung der

Frauenschaft

findet bereits am Dienstag, den 28. November, nachm. 3.30 Uhr

in der „Arche Noah“, F 5, statt.

9410K

Alles fürs Büro

Klein-Mercedes nur RM. 182.-

Friedmann-Geumer

MANNHEIM-Q 7, 1 TEL 27160-61

10010K

Mitglieder-Versammlung

Tagungsordnung:

1. Erstattung des Jahres- u. Kassenschieds.

2. Entlastung des Vorstandes.

3. Neuwahlen.

4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Speisezimmer

Speisezimmer

Einzelbüfett

Binzenhöler

Kaufgesuche

Achtung!

Kaufe tausend Altpapier, Lumpen, Eisen, Almetalle

Wachholderbeer-Saft

bei Nieren-, Blasen- und Darmleiden.

Amtl. Bekanntmachungen

Gemäß ministerieller Verordnung sind

Wir fordern hiermit die Baumbesitzer

Die Hausbesichtigung muß bis 1. Januar

Lobenzburg, 24. November 1933.

Bürgermeisteramt:

Dr. Reuter.

Schlachthof

Wittw. früh 8 Uhr, auf der Freibank

1500

Möblierte Zimmer

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen

Sarrasani kommt! Zimmermeldungen